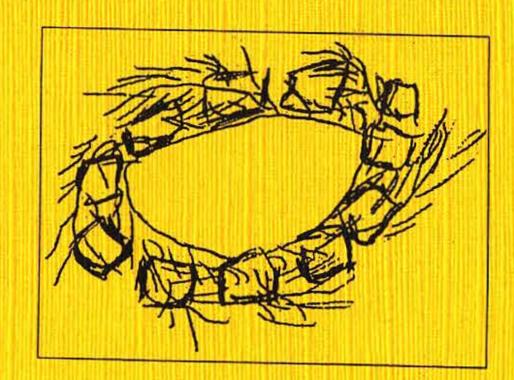


ISSN 0723-7766
Nummer 6
1995
Nov. - Dez.
Heft 102
Jahrgang 16
DM 5,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.



Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

....
(Ort, Datum)

....
(Unterschrift)

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

D - 58473 Lüdenscheid

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger (hwp)
Gerald Mosbleck (gem)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben)
DM 30,-- zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck

Peter Schöck, 58507 Lüdenscheid

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335

Postgirokonto
Postgiroamt Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift *"Journal für UFO-Forschung"*, diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur *"Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen"* anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das *"Hinweisblatt für Erstbenutzer"* an.);
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

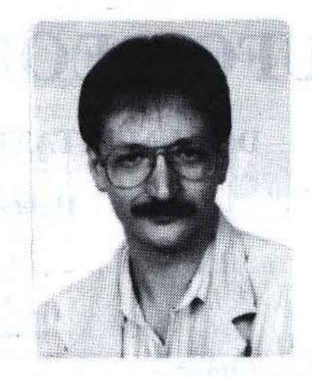
Meldestelle für UFO-Beobachtungen
GEP e.V.
UFO-Hotline

(02351) 23377
Tag und Nacht
Telefax (02351) 23335

Liebe Leser!

Ist Ihnen in den letzten Wochen bei der Medienberichterstattung über das UFO-Phänomen irgendetwas aufgefallen? Mir schon. So wird in den Fernsehbeiträgen kaum noch über das Grundphänomen, nämlich über die UFO-Beobachtungen und 'unsere' Untersuchungen berichtet, sondern fast ausschließlich über Personen, die angeblich Kontakte zu Außerirdischen haben oder die von Außerirdischen entführt worden sein wollen. In den Talkshows tauchen immer neue Gesichter auf, die über ihre Entführungserfahrungen berichten. Und selbst muß man sich immer häufiger die bizarresten Geschichten am Telefon anhören. Jetzt ist es eigentlich soweit! Wir haben in Deutschland fast die Verhältnisse wie in den USA. UFO-Sichtungen interessieren keinen mehr. Entführungen müssen es sein!

Da muß man sich natürlich auch fragen, wo denn in den letzten Jahren die ganzen Entführten waren. Werden die Menschen in Deutschland erst in letzter Zeit von Außerirdischen entführt oder liegen ganz andere Gründe dafür vor? Ist es gar, wie Werner Walter vom CENAP es schon immer formulierte, ein Medienphänomen? Liegt es ganz einfach daran, daß immer mehr über solche Fälle berichtet wird und sich daraufhin auch immer mehr Personen melden, die jetzt endlich wissen, wie sie ihre 'Erfahrungen', 'Visionen' und 'subjektiven Erlebnisse' zu interpretieren haben? Sind es gerade die entsprechenden Talkshows, Zeitungsberichte oder die Bücher von Johannes Fiebag u.a., die erst solche Fälle zur Folge haben? Wie haben die 'Entführten' früher ihre 'Träume', Körperanomalien (Hautveränderungen, Narben, kleine Schnitte u.ä.) interpretiert? Sind sie immer davon ausgegangen, daß es halt nur 'normale' Träume waren und die Hauteinschnitte herkömmliche Ursachen haben und jetzt, nach den entsprechenden Vergleichsfällen, als Entführungsfolgen deuten? Handelt es sich bei diesen Menschen um Personen mit 'echten' psychischen Problemen oder um Menschen, die sich durch Medienberichte leicht beeinflussen lassen? Wie sollen wir mit diesen Menschen umgehen, wenn sie Kontakt zu uns suchen? Sollten wir uns überhaupt mit diesen Personen und dem Entführungsphänomen näher befassen?



Diese Fragen beschäftigen die kritischen UFO-Forscher derzeit und man ist sich nicht sicher, ob die Entführungen überhaupt Bestandteil des UFO-Phänomens sind und durch die Ermittler untersucht werden sollten. In der Regel haben wir es bei den Entführungsfällen nicht mit harten Fakten zu tun, sondern mit 'Erfahrungen' die letztendlich ihren Ursprung in der Psyche der Personen haben können. Sollten sich dann nicht unabhängige Psychologen u.ä. mit der Entführungsthematik auseinandersetzen? Aber wer ist schon unabhängig?

Fragen über Fragen, für die auch wir derzeit keine befriedigende Antwort haben. Jedenfalls haben wir uns bisher aus der Entführungsmanie weitgehends herausgehalten und verfolgen diese Thematik nur am Rande. Wir sind 'zuständig' für 'herkömmliche' UFO-Beobachtungen, -Fotos, vermeintliche Landespuren u.ä. Entführungsfälle müssen von anderen untersucht werden.

Daher finden Sie in diesem JUFOF auch keinen Beitrag zum Entführungsphänomen, sondern wieder Berichte über bearbeitete UFO-Beobachtungen und den zweiten Teil Rudolf Henkes Kritik an der Nagora-UFO-Fotoserie. Wie sie sehen, gibt es auch in diesem Fall viele Kritikpunkte, die bei der Bewertung und bei der Beurteilung der Glaubwürdigkeit Nagoras zu berücksichtigen sind. Ich hoffe, daß Sie auch diesem JUFOF wieder einige interessante Informationen entnehmen können.

Ihr

Hans-Werner Peiniger

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Hans-Werner Peiniger

Fall-Nummer: 1983 / 1984
Datum: 1983 oder 1984
Uhrzeit: ca. 22:45 Uhr
Ort: 16767 Leegebruch
Zeuge(n): Hagen A.
Klassifikation: NL /
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Nicht aufgenommen

Zusammen mit seinem Vater befand sich der Zeuge nach der 'Arbeit', 1983 oder 1984 (an das genaue Datum kann er sich nicht mehr erinnern), auf dem Heimweg. Das Ereignis geschah gegen 22:45 Uhr nahe der Autobahn auf freiem Feld.

"Wir befanden uns auf der Chaussee und auf einmal wurde es taghell. Ich dachte im ersten Moment, Mensch hier stürzt ein Flugzeug oder soetwas ab. Ich wußte im Moment gar nicht, was überhaupt los ist. Ich hatte richtig Angst bekommen. Mein Vater, der ist gefahren, und ich schaute mich dann um. Ich sah über dem Acker etwas schweben. Das hatte eine Lichtausstrahlung, nicht wie ein Scheinwerfer, sondern ein neutrales Licht, aber taghell. Man sah jedes Blatt, jeden Ast, man hätte die Autoscheinwerfer vollkommen ausschalten können. Das Ding hatte drei riesige Leuchten, die dreieckig verteilt waren, und ich möchte behaupten, daß das flache Ding rund war. Das schwebte so, als würden sich zwei Magnete gegenseitig abstoßen. Plötzlich erlosch das Licht und das Objekt war weg - spurlos."

Diskussion und Bewertung

Leider liegt der Fall schon viel zu lange zurück, so daß u.E. weiterführende Ermittlungen keine Aussicht auf Ergebnisse jeglicher Art haben. So müssen wir uns darauf beschränken, dieses Ereignis nur zur Kenntnis zu nehmen, zu dokumentieren und unseren Lesern vorzustellen.

Fall-Nummer: 19950917 A
Datum: 17.09.1995
Uhrzeit: 2:30 Uhr MESZ (0:30 UT)
Ort: 32549 Bad Oeynhausen-Volmerstein
Zeuge(n): Renate B.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Frau B. sah mit mehreren anderen Personen am Himmel einige Lichter, die sie als "Wattebäuschchen" bezeichnete. Sie rotierten gemeinsam um einen zentralen Punkt und schwenkten als Einheit von recht nach links, hin und her. Mal verschwanden sie, um gleich darauf an anderer Stelle aufzutauchen. Der Himmel war leicht bewölkt. Vom Boden ausgehende Lichtstrahlen wurden nicht beobachtet.

Diskussion und Bewertung

Die obigen Daten sind einem Telefongespräch entnommen, daß H.-W. Peiniger mit der Zeugin nach dem Vorfall führte. Auch in diesem Fall hat es sich offensichtlich um die Reflexionen eines Lichteffektgerätes gehandelt. Der Eindruck der plötzlich verschwindenden und an anderer Stelle wiederauftauchenden Lichter wird durch die Teilbewölkung hervorgerufen.

Zentrale Meldestelle für UFO-Beobachtungen
02351-23377

Fall-Nummer: 19950310 A
Datum: 10.03.1995
Uhrzeit: 6:30 Uhr MEZ (5:30 UT)
Ort: 06484 Quedlinburg
Zeuge(n): Daniel Winter (14)
Klassifikation: DD / IFO
Identifizierung: Flugzeug/Kondensstreifen
Ermittlungen: Sind eingestellt

Aufgrund des rechts abgebildeten Zeitungsberichtes setzte ich mich mit dem jungen Zeugen in Verbindung und erhielt freundlicherweise von ihm die Originalvideoaufnahme. Für etwa 43 Sekunden sieht man bei erster Inaugenscheinnahme unterhalb eines rötlich leuchtenden Wolkenbandes ein wesentlich kleineres hell-weißes wolkenartiges Gebilde, daß am überwiegend klaren Morgenhimmel zu fliegen scheint.

In einem Telefongespräch erklärte Daniel Winter, daß die in dem Zeitungsbericht gemachten Angaben übertrieben wären. Zu dem Geschehen fügte er an:

"Ich habe gefrühstückt und dabei ein bißchen Fernsehen geguckt. Auf einmal habe ich aus dem Fenster geguckt und da diese schöne rosa Wolke gesehen. Und da drunter war dann dieses kleine Etwas. Das habe ich einen Moment beobachtet und dann gemerkt, daß es sich bewegt. Ich habe schnell die Videokamera geholt, bin auf den Balkon gegangen und habe drauflos gefilmt."

Auf meine Frage, ob dieses 'Etwas' wie ein Kondensstreifen ausgesehen habe, meinte Daniel Winter: "Sieht aus wie ein Kondensstreifen, aber der löst sich auf". Sein 'Etwas' löste sich jedoch nicht auf und wanderte über den Himmel.

Diskussion und Bewertung

Schon bei etwas genauerer Betrachtung läßt sich das von Daniel Winter gefilmte wolkenartige Gebilde auf ein Flugzeug mit Kondensstreifen zurückführen. In einigen Sequenzen, insbesondere in Standbildern, ist das Flugzeug m.E. auch als solches zu erkennen. Der Kondensstreifen selber löste sich ebenso schnell auf, wie von der Maschine neuer gebildet wurde. So hatte der Zeuge den Eindruck eines am Himmel fliegenden 'Etwas' mit festen Ausmaßen.

Da die Erklärung offensichtlich ist, habe ich mir nicht mehr die Mühe gemacht, bei der zuständigen Flugsicherung Daten über tatsächlichen Flugverkehr zum Zeitpunkt der Beobachtung einzuholen.

Also doch keine 'Außerirdische, die den Domschatz klauen wollten'.

Außerirdische wollten Domschatz klauen

Quedlinburger Schüler filmte UFO mit Videokamera



Der mysteriöse Flugkörper über Quedlinburg. Daniel Winter (kl. Foto) glaubt fest, daß es ein Ufo war

exp Quedlinburg - **Auch das noch: Kaum ist der Domschatz nach Quedlinburg zurückgekehrt, da wollen ihn auch schon Außerirdische klauen! Oder was suchten die UFO-Piloten über der Harzstadt, als sie von Daniel Winter (14) gefilmt wurden?**

Der letzte Freitag sollte ein schöner Wintertag werden. Klarer Himmel, wundervolles Morgenrot. Wie immer machte sich Realschüler Daniel in der Küche in der Quedlinburger Schmalen Straße 62 sein Frühstück. Es war 6.30 Uhr, die Schule wartete. Der lekkere Kakao und die Erdbeer-Marmeladebrötchen verloren aber urplötzlich ihre Bedeutung. Daniel entdeckte unter der orangefarbenen Wolke über den Dächern der Nachbarhäuser einen ellipsenartigen hellen Fleck. „Das Ding bewegte sich sehr langsam", erzählt der Blondschopf. Fünf Minuten zog ihn das unbekannte Etwas völlig in den Bann. Zur Besinnung gekommen, stürzte Daniel in sein Zimmer, holte die Videokamera. Sein Puls schlug bis zum Hals, die Hände zitterten. Drei Minuten hielt er die Erscheinung im Bild fest.

Für Daniel ist eins klar: Was da flog, war ein UFO! „Ein Flugzeug war's auf keinen Fall." Und ein Meteorit wäre auch schneller, hätte einen längeren Schweif. Ein weiteres Indiz: An der Unterseite des Objektes leuchtete ein rotes Licht.

Daniel macht nicht den Eindruck, als ob seine Phantasie mit ihm durchgeht. „UFOs interessieren mich schon lange." Etliche Bücher über das Thema stehen in seinem Schrank. Und ganz nüchtern: „Für mich ist es nicht ausgeschlossen, daß es woanders im Weltraum Lebewesen gibt." Und: „Jetzt glaube ich erst recht daran." In den letzten Tagen kam das neue Teleskop, daß Daniel zu Weihnachten bekommen hat, oft zum Einsatz. Mutti Karin (36) war die erste, der der Hobby-Astronom Bericht erstattete. Sie arbeitet in einer Kinderkrippe. „Alle haben gelacht", so Frau Winter. „Wer glaubt schon an sowas. Doch als ich die Bilder gesehen habe, war ich mir nicht mehr sicher."

Bleibt die Frage: Wenn es Außerirdische waren, was wollten sie? „Vielleicht wollten sie bloß mal den Domschatz ansehen", scherzt Quedlinburgs Polizei-Sprecher Helmut Müller (40). Waren es Weltraum-Gangster, waren es keine erfolgreichen. Müller: „Der Schatz ist noch an Ort und Stelle."

Mitteldeutscher Express, Halle/Saale, 15.03.1995

Ufo über Aussig: „Eine große Ellipse, die in sich rotierte"



Die Augenzeugen Sawallisch (links) und Teiche zeigen den Standpunkt der leuchtenden Ellipse. Foto: S. RUNNE

Von BARBARA KOLLMANN

Aussig – **Dunkelheit, ein Hund winselt, Stimmengewirr. Plötzlich ein unerklärliches Geräusch – unheimliche Begegnung der dritten Art, auf Video aufgezeichnet in Aussig. Am Samstag gegen 18.30 Uhr stand ein Ufo überm Dorf. 30 erstaunte Menschen in Aussig und Schirmenitz sahen's.**

Beschreibung: **„Eine Ellipse, in ungefähr 1500 Metern Höhe. 50 Meter breit, hell. In sich rotierend, kippte dann um 180 Grad um die eigene Achse"**, so Tischler Olaf Hahn (33).

Uwe Teiche (35) entdeckte die Erscheinung beim Gassi-Gang mit Schäferhund Tina: „Dachte zuerst, es verfolgt mich." Erst gegen 21 Uhr war das Flug-Licht verschwunden. Video-Filmer Mario Sawallisch (31): „Auch das Wetteramt in Dresden hatte keine Erklärung." Meteorologen-Kollege Konrad Saß (55) aus Leipzig: „Kommt immer mal vor, daß Leute was gesehen haben. Oder gehört, oder gespürt. Erdbeben zum Beispiel. Und immer sollen wir uns drum kümmern."

Und was sollten die Außerirdischen ausgerechnet bei Aussigs 99 Wahlberechtigten und rund 40 Unmündigen suchen? Lederhändler Sawallisch: „Wenn's wirklich welche waren, ist denen doch egal, ob Aussig oder Berlin."

Auf jeden Fall warten die Aussiger jetzt gespannt, ob der UFO-Kommandant noch einmal den Ort anpeilt.

BILD, Leipzig, 23.01.1995

Fall-Nummer: 19950121 A
Datum: 21.01.1995
Uhrzeit: 18:30 Uhr MEZ (17:30 UT)
Ort: 04758 Außig
Zeuge(n): Mario Sawallisch (31) u.a.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Diskussion und Bewertung

Nachdem wir den obigen Zeitungsartikel erhalten hatten, versuchten wir, mit den Zeugen in Kontakt zu treten. Lediglich der Zeuge Sawallisch meldete sich und sagte zu, einen Fragebogen auszufüllen und uns seine Videoaufnahmen zur Einsicht zur Verfügung zu stellen. Leider hielt er seine Zusage nicht ein.

Dem Zeitungsbericht können wir jedoch Daten entnehmen, die eindeutige Hinweise auf einen natürlichen Verursacher liefern:

Aussage Zeuge Olaf Hahn (33): *"Eine Ellipse, in ungefähr 1500 Metern Höhe. 50 Meter breit, hell. In sich rotierend, kippte dann um 180 Grad um die eigene Achse."* Die Erscheinung verschwand erst nach 2 ½ Stunden.

Offensichtlich hat es sich auch in diesem Fall um die Reflexionserscheinungen eines Lichteffektgerätes gehandelt.

Fall-Nummer: 19950101 A
Datum: 1.01.1995
Uhrzeit: 20:30 Uhr MEZ (19:30 UT)
Ort: 06188 Hohenthurm
Zeuge(n): Frau J. und Klaus B.
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon o.ä.
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

Frau J.: *"Ich bin mit meinem Bekannten am 1.1.95, um 20:30 Uhr, mit dem Auto Richtung Halle gefahren. Mit einmal war am Himmel ein ganz merkwürdiges Licht, rund und total beleuchtet. ... Das Licht stand an einer Stelle. ... Wir sind angehalten und ausgestiegen und dann haben wir gesehen, wie es sich ganz langsam Richtung Landsberg bewegt hat - ganz niedrig."* Die Zeugin erwähnte nun, daß sie auch ein Geräusch wahrgenommen hätten: *"das wo so ein leises Dröhnen"*. Die Zeugin war sicher, daß das Geräusch ursächlich von dem hellen Licht ausging und mit zunehmender Entfernung leiser wurde. Die Farbe beschrieb sie als *"orangefarben"*. Zur Beobachtungszeit: *"Wir haben es mindestens ¼ Stunde lang beobachtet"*. Das Licht war wesentlich größer als ein Stern, jedoch auch kleiner als der Vollmond.

Herr B.: *"Es war auf einmal was am Himmel gewesen, das nicht wie ein Flugzeug ausehen konnte. Es war ein helles Licht, so wie ein H-4-Licht, also recht grell. Es sah so aus, als ob es rund war. Das Licht flackerte nicht."*

Diskussion und Bewertung

Die Daten stammen aus einem Telefongespräch, das ich mit den beiden Zeugen führte. Es ist sicherlich immer problematisch, ein Licht zu identifizieren, das nur durch seine Helligkeit aufgefallen ist. Die Beobachtung enthält Elemente, die auf mehrere Erklärungsmöglichkeiten hinweisen. Weder das optische Erscheinungsbild, noch das dynamische Verhalten oder das wahrgenommene Geräusch sind als anomal zu bezeichnen.

Wenn man berücksichtigen würde, daß das Geräusch aufgrund akustischer Gegebenheiten möglicherweise doch nicht von dem beobachteten Objekt ausgegangen ist, wäre durchaus ein Party-Modell-Heißluftballon als Erklärung denkbar. Es kann sich aber auch um einen größeren ferngelenkten Modell-Heißluftballon gehandelt haben, der mit einem "echten" Brenner ausgestattet ist und bei aktiviertem Brenner das von den Zeugen beschriebene Geräusch erzeugen könnte. Auch ein Flugzeug oder Hubschrauber sind als Verursacher nicht auszuschließen.

Wir können das von den Zeugen beobachtete Licht zwar nicht eindeutig identifizieren, sehen aber auch keine anomalen Merkmale, die eine andere Klassifikation als NEAR IFO begründen würden.

Fall-Nummer: 19940827 A
Datum: 27.08.1994
Uhrzeit: 1:00 Uhr MESZ (26.08.94, 23:00 UT)
Ort: 34323 Malsfeld - Elfershs.
Zeuge(n): Klaus Kah und Wolfgang Ossowski
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Aufgrund des auf der nächsten Seite abgebildeten Zeitungsartikels (Extra Tip, 1.09.94) erhielten die beiden Hauptzeugen je einen Fragebogen. Leider erwiesen sich die Zeugen als unkooperativ und sandten sie nicht zurück. Mitarbeiter der damaligen, in Kassel ansässigen, 'Interessengemeinschaft Prä-Astronautik Nordhessen - IPN' (jetzt Redaktion TALKY) wurden ebenfalls in diesem Fall aktiv. Roland Roth von der IPN konnte zumindest mit dem Zeugen Kah ein Telefongespräch führen. Aus seinem Bericht möchte ich einige Passagen zitieren:

"Herr Kah zeigte sich zunächst nicht sehr verständnisvoll, in Hinsicht auf den Zeitungsartikel im Extra Tip. Dieser ist seinen Angaben zufolge reißerisch aufgemacht und sollte wohl nur den Leser anziehen. Außerdem wurde das Geschehen lt. Herrn Kah nicht 100%ig wiedergegeben.

Das Objekt über dem Haus, ... war seinen (unsicheren) Angaben zufolge etwa einen halben Meter breit und ca. 25 Meter im Durchmesser. Das leuchtende Objekt - Herr Kah bezeichnete es in keiner Sekunde als UFO - war umgeben von Dunst. Es hatte innen helle, unterschiedlich geformte Flecken. Diese Erscheinung verschwand teilweise urplötzlich und war im nächsten Moment aus einer ganz anderen Richtung wieder aufgetaucht.

Herr Kah erwähnte am Telefon noch die eigentliche 'Hauptsichtung', die im Artikel so gut wie gar nicht hervorgehoben wurde. Es handelte sich hier um eine kreisförmige Erscheinung auf einer Wiese. Das Objekt hatte seiner Schätzung nach einen Durchmesser von ca. zwei Meter. Herr Kah betonte, daß Größenangaben wegen der Dunkelheit schlecht zu machen waren. Deshalb beziehen sich seine Angaben auf Vermutungen und Schätzungen. Dieses Objekt schwebte seinen Äußerungen zufolge 'hochkant' und drehte sich um 360 Grad. Die beiden Männer beobachteten dieses 'Ding' etwa eine halbe Stunde, als es plötzlich auf sie zukam und auch schon im nächsten Moment weg war. Kurz darauf alarmierte er in der Nähe wohnende Bekannte. Sie beobachteten das Objekt ebenfalls und sahen zusätzlich, wie das Phänomen schräg in den Himmel aufstieg. Eine gewisse 'Kursbewegung' wurde übrigens von relativ vielen Zeugen beobachtet.

Zu erwähnen wäre noch, daß sich ein Zeuge aufgrund des Artikels bei Herrn Kah meldete, der dieses Objekt etwa eine halbe Stunde vor der fraglichen Sichtungszeit von ca. 1 Uhr in Felsberg gesehen haben will, wobei es in Richtung Elfershausen abzog."

Soweit der Bericht von Roland Roth, der das Telefongespräch am 2.09.94 führte. Am 9.10.94 führte Gisela Ermel von der IPN eine Zeugenberagung durch. Ihr persönlicher Eindruck von



Das Unglaubliche geschah in Melsungen:

„Wir haben das UFO gesehen!"

Helle Aufregung in Elfershausen bei Melsungen! Die Einwohner sind sicher: „Wir haben ein Ufo gesehen!" Unglaublich? Lesen Sie Seite 4.

Foto: Soremski/ Montage Wachsmuth

Seltsame Lichtgebilde am Himmel, und die Einwohner sind sicher:

Ufo-Spuk in Elfershausen

Von RALPH-M. KRUM

Elfershausen hat zur Zeit nur ein Thema: Der kleine Ortsteil von Melsungen hatte Besuch von Außerirdischen. Davon sind einige der Anwohner zumindest felsenfest überzeugt. Augenzeuge Klaus Kah: „So etwas habe ich noch nie gesehen! Und es gibt auch keine vernünftige Erklärung dafür." Er hatte eine wahrhaft außergewöhnliche Begegnung. Und nicht nur er...

Fortsetzung von Seite 1

Es war die Nacht von Freitag auf Samstag, kurz vor ein Uhr. Der kleine Ort Elfershausen, ungefähr sechs Kilometer vom Ortskern der Stadt Melsungen entfernt, lag bereits in tiefem Schlummer.

Nur ein paar nächtliche Wanderer waren noch unterwegs. Einer von ihnen war Klaus Kah. Und dann geschah es! Kah: „Ich kam aus dem Schützenhaus, wie jeden Freitag. Natürlich hatte ich etwas getrunken, aber ich war weder betrunken noch unzurechnungsfähig. Auf einmal war mir so, als ob mich jemand verfolgen würde. Doch als ich mich rumdrehte, war da nichts. Doch das eigenartige Gefühl blieb. Und als ich mich erneut herumdrehte, da sah ich es: Eine Erscheinung am Himmel, ähnlich wie ein kreisrundes Wolkengebilde, und innen war es hell, mit Lichtpunkten." Zuerst, so der Mann, dachte er an eine Spiegelung, an einen Laser, an irgendeinen Scherz.

„Doch einiges war schon sehr, sehr merkwürdig", erzählt Kah weiter.

„Das Ding stand direkt über einem Haus, mitten im Ort. Ich stand wohl eine Viertelstunde wie vom Donner gerührt da und starrte nur, konnte es mir nicht erklären. So etwas hatte ich noch nie gesehen."

Foto: Soremski

„Ein großes rundes Gebilde, innen heller, mit vielen Lichtpunkten drin", beschreibt Klaus Kah die Erscheinung.

Ufos, gibt's die? Oder hat der Mann etwa Gespenster gesehen?

Doch Kah erhält massive Unterstützung seiner Ufo-These. Denn ein Bekannter von ihm, Wolfgang Ossowski, wurde ebenfalls Augenzeuge des nächtlichen Spuks. Und es gab weitere Zeugen.

„Wir", so Kah weiter, „weckten sogar einige Bekannte, die in der Nähe wohnten, klingelten diese aus dem Bett. Und nach dem ersten Ärger über die Störung sahen auch sie das Phänomen. Und auch sie hatten keine Erklärung dafür."

Was war es denn nun, was die Elfershäuser da gesehen haben wollen? Kah: „Mit Sicherheit war es kein Laser, der sich in den Wolken gespiegelt hat. Die Dinger kenne ich. Außerdem zeigte sich das Ding auch bei klarem Himmel, rotierte dabei. Und Elfershausen ist umgeben von Bergen. Deshalb ist die Lasertheorie unwahrscheinlich. Und wir haben einen kleinen Ableger kurze Zeit später auf einer Wiese gesehen, wo kein Laser hinkommen könnte. Dann verschwand es am Himmel, flog in Richtung Ostheim." Illusion oder Wirklichkeit? Wunschdenken oder ein Scherz? Kah und die anderen Ufo-Experten würden gern wissen, was sie denn nun wirklich gesehen haben. Und würden dafür sogar Hilfe aus einer anderen Galaxis annehmen...

Extra Tip, Kassel, 1.09.1994

Herrn Kah:

"Der Zeuge wirkte anfangs zurückhaltend, erzählte dann aber bereitwillig und ausführlich sein Sichtungserlebnis, wobei man den Eindruck bekam, daß er dieses Erlebnis sehr gelassen - cool! um nicht zu sagen amüsiert - nahm und es eher als eine lustige, wenn auch unerklärliche Bereicherung seiner regelmäßigen Gaststättenabende betrachtete.

Obwohl er an besagtem Abend einiges an Alkohol getrunken hatte, war sein Sichtungserlebnis - als glaubwürdig - zumindest vorstellbar."

Wir danken Herrn Rüdiger Krug, Herausgeber des Magazins TALKY, für das Material zu diesem Fall.

Diskussion und Bewertung

Wir müssen diesen Fall in zwei Abschnitte teilen. Einmal die Beobachtung, die in dem Zeitungsartikel beschrieben wird und dann das Ereignis, als man auf der Wiese ein helles Objekt sah. Die erste Beobachtung, zu der auch die meisten Daten vorliegen, ist offensichtlich auf die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes zurückzuführen. Wir haben hier wieder elementare Beobachtungsdetails, die auf diese Erklärungsmöglichkeit hinweisen. So z.B. "kreisrundes Wolkengebilde", "innen war es hell, mit Lichtpunkten", "rotierte dabei", "die Erscheinung verschwand ... und war im nächsten Moment aus einer ganz anderen Richtung wieder aufgetaucht", u.ä. Zu der zweiten Beobachtung liegen leider fast gar keine Daten vor, so daß wir diese Sichtung als "ungenügende Daten" klassifizieren müssen. Die bisherigen Schilderungen des Zeugen Kah sind wenig aufschlußreich und auch sonst läßt sich sein Desinteresse nur schwer einschätzen. Immerhin hatte er doch zusammen mit seinem Bekannten "eine kreisförmige Erscheinung auf einer Wiese" gesehen. Viele Fragen sind noch offen, aber was soll man machen, wenn die Zeugen nicht kooperieren? Vielleicht liegt es daran, daß die Zeugen ihre eigenen Beobachtung nicht besonders ernst nehmen und sie tatsächlich als Bereicherung ihrer Gaststättenbesuche betrachten. Vielleicht haben sie auch inzwischen des Rätsels Lösung selbst erkannt.

Interessant ist zweifellos, daß zwei Wochen zuvor ebenfalls im Großraum Kassel eine Beobachtung auf ein Lichteffektgerät zurückzuführen war (siehe 19940814A). Das Gerät war in Wolfhagen stationiert. Malsfeld liegt etwa 25 km von Wolfhagen entfernt, befindet sich also bei guten Wetterbedingungen durchaus noch im Radius eines starken Großscheinwerfers.

Für uns ist der Fall jedenfalls abgeschlossen und die Ermittlungen sind eingestellt. (Siehe hierzu auch den Fall 19940814 A).

Fall-Nummer: 19940814 A
Datum: 14.08.1994
Uhrzeit: 1:10 Uhr MESZ (13.08.94, 23:10 UT)
Ort: 34477 Twiste
Zeuge(n): Mehrere
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Nicht aufgenommen

Am nächtlichen Himmel:

Ein Ufo über Twistetal?

Twistetal (jk). Ufo über dem Waldecker Land? In der Nacht von Samstag auf Sonntag erlebten zwei Frauen und ein Mann auf der Fahrt von Korbach nach Twiste ein ungewöhnliches Schauspiel: Am Mühlhäuser Hammer, „ein bißchen nur über dem Berg", sahen die drei gegen 1.10 Uhr nach eigenen Angaben plötzlich „ein unbekanntes Flugobjekt".

„Es ging alles so derart schnell", erzählte gestern die Anruferin am Telefon unserer Zeitung. Geschätzt mindestens 300 Meter Durchmesser, scheibenförmig und nach unten wie ein Trichter zulaufend, sah sie zusammen mit ihren beiden Freunden das leuchtende Objekt. Rund eine Viertelstunde lang verfolgten sie die Erscheinung, die schnelle, kreisende Bewegungen machte und dann über Twiste abdrehte.

Waren Außerirdische am Werk? „Nach Scherzen ist mir nicht zumute. Wir können uns das auch nicht weiter erklären, das glaubt uns ja kein Mensch. Aber Gott sei Dank waren wir zu dritt, und das war auf keinen Fall ein Laserspiel", betonte die 35jährige Anruferin. – Bei der Polizei waren indessen keine weiteren Meldungen über Ufos eingegangen.

Waldeckische Landeszeitung, Korbach, 15.08.1994

Außerirdische, Laser oder Gauklerspiel?

„Ufo-Telefon" rappelt

Waldeck-Frankenberg (jk). Weitere Hinweise auf ein unbekanntes Flugobjekt im Waldecker Land: Einige Male klingelte gestern in unserer Redaktion das „Ufo-Telefon", nachdem wir über eine mutmaßliche Begegnung mit Außerirdischen über Mühlhausen/Twiste berichtet hatten. Auch die „Deutsche Ufo-Gesellschaft" war am Apparat.

Hintergrund: In der Nacht von Samstag auf Sonntag sahen drei Personen gegen 1.10 Uhr ein scheibenförmiges, trichterförmig zulaufendes und leuchtendes Gebilde direkt über dem Berg nahe des Mühlhäuser Hammers.

Einen drehenden Lichtschein machte am Sonntag ebenso eine Elleringhäuserin gegen 1.30 Uhr auf der Fahrt zwischen Ober- und Nieder-Waroldern aus. Sie war mit ihrem Freund unterwegs, der das unbekannte Objekt zuerst sah.

Ähnliche Meldung aus Eimelrod, wie eine Frau gestern bekundete: Ihre Tochter erkannte sogar vom Upland aus Richtung Mühlhausen ein Licht in der Luft.

Jugendliche, die nach 2 Uhr zwischen Twiste und Arolsen fuhren, erinnerte das Strahlen eher an „Twistesee-Staudamm in Flammen" – wie Laserlicht bei einer Show. Allerdings wirkte das Leuchten nach deren Angaben auch nicht wie einzelne Lichtbündel, die sich in den Himmel ziehen, sondern wie ein großer Kreis mit kleineren Lichtzirkeln drumherum.

Nachhaken bei Polizei und gestern auch Bundeswehr in Arolsen, Stadtverwaltung Arolsen sowie Gemeinde Twistetal ergaben keinerlei Hinweise über Laser- oder Lichtspiele zwischen Samstag und Sonntag. Also doch ein Ufo?

Andere indessen kennen „Himmelslichter" aus Wolfhagen: Ein Disko-Besitzer verleiht dort seinem Tanzlokal mit Lichtstrahlen besonderen Glanz, der bisweilen sogar bis nach Kassel zu sehen ist. Die „Lichtmaschine" war just am Wochenende in Betrieb, wie der Chef gestern gegenüber unserer Zeitung bestätigte.

Vielleicht waren die Außerirdischen somit doch nur ein „Irrlicht", das im August übrigens regelmäßig durch einen Segen an Sternschnuppen ergänzt wird. Ein Blick in den Nachthimmel lohnt sich allemal . . .

Waldeckische Landeszeitung, Korbach, 16.08.1994

„Ufo" kam aus Disko

Arolsen/Volkmarsen (-es-). Das Rätsel um die mysteriösen Lichtspiele am nächtlichen Himmel über Nordwaldeck scheint gelöst: Siegfried Schlenke aus Landau ist in der Nacht zum Sonntag den Lichtstrahlen mit dem Auto nachgefahren und dabei bis an die Wolfhager Diskothek „Fun" gelangt.

Direkt über dem Eingang zur Diskothek sind fünf sich drehende Laser-Strahler angebracht, die sich mal linksherum, dann wieder rechtsherum drehen. Damit lassen sich – wie bereits vermutet – die ungewöhnlichen Lichtspiele erklären, die in der Nacht zum Sonntag von zahlreichen WLZ-Lesern zwischen Eimelrod, Twiste und Volkmarsen beobachtet wurden.

Möglicherweise wurden die energiereichen Lichtstrahlen an Dunsttröpfchen in der Atmosphäre gebrochen und dadurch verstärkt zur Erde zurückgeworfen. Auf jeden Fall aber erscheinen Wolkenreflektionen als die wissenschaftlichste Erklärung für die angeblichen Ufo-Beobachtungen vom Wochenende.

Waldeckische Landeszeitung Korbach, 18.08.1994

Da bereits über die offensichtliche Erklärung in der örtlichen Presse berichtet worden ist, haben wir die Ermittlungen nicht mehr aufnehmen müssen. (Siehe hierzu auch den Fall 19940827 A).

Fall-Nummer: 19950609 A
Datum: 9.06.1995
Uhrzeit: 20:36 Uhr MESZ (18:36 UT)
Ort: 95131 Döbra
Zeuge(n): Mehrere
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Modell-Flugkörper (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt



Modellflugkörper
Foto: Uli Thieme

Polizeihauptkommissar Märkl, von der für Döbra zuständigen Polizeistation Naila, konnte leider nicht die Bereitschaft der Zeugen herbeiführen, ihre Identität preiszugeben. Somit konnten wir keine erfolgversprechenden Ermittlungen aufnehmen. Zum Sachverhalt teilte er uns folgendes mit:

"Die Zeugen gaben folgendes sinngemäß an: 'Wir haben gerade im Wald etwas Größeres niedergehen sehen. Es blinkte und ein Rad o.ä. drehte sich. Von unserem Balkon aus kann man es mit dem Fernglas sehen'. Die zuerst zum Einsatz kommenden Beamten konnten tatsächlich mittels Fernglas etwas auf den Baumwipfeln Liegendes erkennen. ... Nachdem bereits die Dunkelheit hereinbrach, konnte eine intensive polizeiliche Suche nicht durchgeführt werden. Eine Suchaktion am nächsten Morgen mit Polizeihubschrauber erbrachte keinerlei außergewöhnliche Feststellungen. Soweit bisher ermittelt, fanden zur fraglichen Zeit keine Flugbewegungen der von ihnen bezeichneten Art statt. Eine Nachfrage bei dem in Blickrichtung hinter der Stadt Helmbrechts liegenden kleinen Flugplatz 'Ottengrüner Heide' erbrachte für den 9.06.1994 keine Flugbewegungen." (Schr. v. 8.7.94)

Diskussion und Bewertung

Im Zeitungsbericht wird erwähnt, daß ein

Vergebliche Suche nach UFO im Frankenwald

DÖBRA. – Viele habe es gesehen, ein Forstarbeiter hat sogar Motorengeräusch gehört: Ein Unbekanntes Flugobjekt, kurz UFO genannt, kreiste am Donnerstag abend – angeblich – über dem kleinen Ort Thron bei Döbra und verschwand dann im Wald.

Ein Leichtflugzeug, das vielleicht über dem Frankenwald bei Thron abgestürzt sei, so vermuteten die einen; ein Wetterballon, so meinten die andern. Auf jeden Fall alarmierte man vorsichtshalber die Polizei, die sich auch gleich auf die Suche machte. Mit Mann und Hund durchkämmten die Ordnungshüter das Gelände, erklommen schwitzend sogar den Döbraberg – von wegen der besseren Aussicht. Das UFO aber blieb verschwunden, und als die Nacht hereinbrach, mußte die Suche eingestellt werden.

Gestern vormittag ging dann der oberste Nailaer Polizist sogar in die Luft: Mit Hilfe eines durchaus bekannten Flugobjektes, eines Hubschraubers nämlich, setzte er die Suche nach der möglichen Lande- oder Absturzstelle des UFOs fort – freilich vergebens.

Das UFO blieb, wie schon der Name sagt, unbekannt – und unauffindbar. Wenn's eine Fliegende Untertasse war, dann lachen sich kleine grüne Männchen jetzt sicherlich in ihre kleinen grünen Fäustchen.

Reinhard Kniesel

Zwickauer Tageblatt - Sachsenpost, Zwickau, 11./12.06.1994

Forstbeamter sogar Motorengeräusch gehört haben will. Deutet dies möglicherweise darauf hin, daß ein ferngelenktes Modell-UFO, ausgestattet mit blinkenden Lämpchen (ähnlich wie auf dem Foto) Auslöser dieses Ereignisses war? Vielleicht ist es auf die Baumwipfel abgestürzt und dann nachts, nachdem sich die Lage wieder beruhigt hatte, von seinem Besitzer geborgen worden. Angesichts der nur wenigen zur Verfügung stehenden Daten billigen wir der genannten Erklärungsmöglichkeit noch die größte Wahrscheinlichkeit zu.

Fall-Nummer: 19941030 A
Datum: 30.10.1994
Uhrzeit: 1:55 Uhr MEZ (0:55 UT)
Ort: 16321 Lindenberg
Zeuge(n): Ehepaar Schröpfer u.a.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Nicht aufgenommen

In dem Bereich um Berlin ist es zu verschiedenen Zeiten zu mehreren ähnlichen Beobachtungen gekommen, die sich alle offensichtlich auf die Reflexionserscheinungen von Lichteffektgeräten zurückführen lassen. Besonders eindrucksvoll sind die Zeugenskizzen, die das optische Erscheinungsbild der Reflexionen anschaulich wiedergeben. Obwohl es sich um die gleiche Erscheinung gehandelt hat, weichen die Skizzen voneinander ab. Das war jedoch zu erwarten, da das optische Erscheinungsbild aufgrund der verschiedenen Perspektiven, Wetterbedingungen u.a. leicht variieren kann. Erwähnenswert wäre noch die Fotomanipulation der 'Bild Berlin' (Zeitungsartikel vom 12.11.94). Der Beitrag ist mit einem UFO-Foto illustriert (*Foto: Carsten Brettschneider* - siehe JUFOF Nr.88, 4'93: 102ff) und ein Modell zeigt. Nachträglich wurde das UFO noch mit "rotierenden Lichtpunkten, die kleine Schweife ausstossen" ausgestattet. Auf die Aufnahme weiterer Ermittlungen haben wir verzichtet.

Im Niederbarnim grassiert das Ufo-Fieber

Bewohner dreier Dörfer beobachteten seltsame Lichtreflexe

VON PETER MÜLLER

Im Niederbarnim grassiert das Ufo-Fieber. Seit das Lindenberger Ehepaar Schröpfer sich Ende des vergangenen Monats erstmals mit detaillierten Beobachtungen einer seltsamen nächtlichen Lichterscheinung zu Wort meldete, will man gleich an drei weiteren Orten des Landkreises Barnim die sogenannten Unbekannte Flugobjekte gesehen haben.

Unabhängig und Dutzende von Kilometer voneinander entfernt beobachteten Einwohner der Orte Schwanebeck, Schönwalde und Klosterfelde nach eigenen Angaben ähnliche unerklärliche Lichtreflexe. am Himmel

Mit dem Satz „Komm schnell, da ist ein Ufo", weckte der 68jährige Rentner Johann Schröpfer seine Frau

Mit dem Satz „Komm schnell, da ist ein Ufo" weckte beispielsweise der 68jährige Rentner Johann Schröpfer am 30. Oktober nachts um 01.55 Uhr seine Frau und zeigte ihr einen hellen Lichtfleck über den Wolken. Am Morgen brachte er die Details zu Papier: Sein Ufo hatte eine „ovale Form mit rotierenden Lichtpunkten", die „kleine Schweife" bildeten. Es bewegte sich „zunächst nach links und dann nach rechts", schilderte der Rentner die seltsame Erscheinung. Der Versuch, die unbekannten Flugobjekte zu fotografieren, mißlang jedoch - das Blitzlicht spiegelte sich im Fenster wider.

Ein „gelbes Silvesterrad"

Nur zwei Tage später wollen zwei 14jährige Schwanebecker Schülerinnen eine ähnliche Erscheinung bereits um 17.50 Uhr beobachtet haben. Anja Schmidt schilderte die UFOs als „gelbes Objekt, das sich drehte wie ein Silvesterrad". Es sei mit großer Geschwindigkeit über einem Waldstück verschwunden.

Nach dem Bekanntwerden dieser Beobachtungen berichtete auch Simone Mallabar aus Schönwalde von solchen Lichtspiegelungen, die sie nach ihren Angaben bereits in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober wahrnahm. Ähnlich wie das Lindenberger Ufo soll es ovale Form und „an den Rändern gestrahlt" haben. Es verschwand mehrmals aus dem Blickfeld, bevor es „mit den bekannten Rotationsbewegungen" wieder auftauchte. Am vergangenen Wochenende schließlich berichtete eine Klosterfelderin von einer „ständig wiederkehrenden Lichterscheinung, die am Himmel hüpfende Bewegungen" ausführte.

Radarecho ohne Anzeige

Keiner der Niederbarnimer glaubt ernsthaft an die Existenz von außerirdischen Flugobjekten. Eine Erklärung für die öffentlich gemachten Beobachtungen hat jedoch niemand parat. Auch Stabsoffizier Udo Genth von der 3. Luftwaffendivision in Strausberg kann sich die Erscheinungen nicht erklären. Die Luftüberwachungsstelle Berlin-Tempelhof habe auf seine Anfrage hin mitgeteilt, die dortigen Radarschirme hätten in den fraglichen Zeiten keinerlei Echos gezeigt.

Potsdamer Neueste Nachrichten, Potsdam, 12.11.1994

Hier Alf!

Bernau, bitte melden!

Brandenburger schwören: Wir haben Ufos gesehen

Und es gibt sie doch...

Johann Schröpfer (68) aus Lindenberg ist sicher: Ich sah ein Raumschiff der Außerirdischen. Jetzt schwören andere Brandenburger aus Schwanebeck, Schönwalde und Klosterfelde: Wir haben auch Ufos gesehen. **Hier Alf!**



Johann und Ingrid Schröpfer aus Lindenberg: Aus dem Schlafzimmer sahen sie ein ovales Ufo. Foto: Kuphal

Bernau bitte melden!

Der pensionierte Maurermeister Schröpfer wachte nachts auf. Vor 14 Tagen, kurz nach 1.30 Uhr. Er sah aus dem Fenster – und erschrak: „Das Ufo mit den Lichtern kam auf mich zugeflogen, dann blieben es stehen, drehte sich." Er weckte seine Frau Ingrid (63). Foto mißlungen – Blitzlicht spiegelte im Fenster. Das Ufo flog weiter, blieb wieder stehen. Eine halbe Stunde, deutlich sichtbar...

Nur zwei Tage darauf. Schwanebeck, 17.50 Uhr. Zwei Schülerinnen (14) bleiben wie versteinert stehen. Anja Schmidt (14): „Gelbes Objekt, das sich drehte wie ein Silvesterrad." Rasend schnell verschwand es über einem Wald.

Simone Mallabar aus Schönwalde erinnert die Nacht von 7. zum 8. Oktober: Ovales Ufo rotiert, strahlt „an den Rändern". Eine Frau aus Klosterfelde sah ein blinkendes, riesiges Licht. Das am Himmel hüpfte.

Gibt es wirklich Ufos? Oder sind es Sinnestäuschungen? Stabsoffizier Udo Genth von der 3. Luftwaffendivision (Strausberg) kann die Erscheinungen nicht erklären. Denn die Luftüberwachungsstelle Berlin-Tempelhof sagt: Lokale Radarschirme waren ohne Echos.

Sind Ufos für Radar unsichtbar? Diplom-Physiker Illobrand von Ludwiger (57): „Es gibt mittlerweile so viele physikalische Beweise für Ufos, daß man ihre Existenz nicht mehr anzweifeln kann."

Ein Ufo mit rotierenden Lichtpunkten, die kleine Schweife ausstossen – wie es Johann Schröpfer sah. Wie auf dem Foto stand es über einem Waldstück bei Lindenberg.

Bild, Berlin, 12.11.1994

Ufo-Beobachtungen häufen sich:

„Die Scheune strahlte aus allen Ritzen"

Unterschiedliche Orte und Zeiten, aber identische Beobachtungen

Neu-Lindenberg/Schönwalde/Strausberg.(DF) Johann Schröpfer aus Neu-Lindenberg im Niederbarnim ist ein mißtrauischer Mensch, der es sich nicht nehmen läßt, aufdringliche Haustürverkäufer erst gar nicht zu Wort kommen zu lassen und sie zum Teufel zu wünschen. Und von dem Ufo, das er gesehen hat, will er sich auch nicht aus der Bahn werfen lassen. Trotzdem betont er immer wieder: „Was ich gesehen habe, habe ich gesehen."

In der Nacht zum 6. November stand seine magenkranke Frau auf, um sich ihre Tabletten zu holen. Johann Schröpfer ging mit und schaute aus dem Fenster. „Das mache ich aus Gewohnheit, kann ja mal sein, daß da jemand läuft, der da nicht hingehört." Sofort sieht er das Licht über dem Acker, daß er später mit „ovale Form und an den Rändern strahlte es" beschreibt. Ungläubig verfolgen die beiden das unglaubliche Schauspiel. „Es rotierte sehr langsam, blieb stehen, rotierte in die andere Richtung. Das Licht war weißgrau und eigenartig weich, es drückte von oben gut sichtbar durch die Wolken hindurch."

In Schönwalde, bei Bernau, wird in der Nacht zum 8. Oktober eine Familie in einem Wohnhaus am Ortsrand durch eine ähnliche Erscheinung in helle Aufregung versetzt. Einziger Unterschied zu den Beschreibungen Johann Schröpfers: Die Nacht war sternenklar. „Das Ding stand direkt über der Scheune, die aus allen Ritzen nur so strahlte, ick dachte, jetz isset soweit", so ein Familienmitglied, das den Namen der Familie nicht genannt haben möchte, weil der Sohn in der Schule wegen einer Veröffentlichung in einer Tageszeitung schon gehänselt wird.

Als der BLICKPUNKT-Redakteur die um den Küchentisch versammelte Familie bittet, das „Ding" doch mal aufzuzeichnen und er ihnen dann die Zeichnung Johann Schröpfers zum Vergleich vorzeigt, herrscht zunächst atemloses Schweigen. Nach einer Weile meint endlich einer: „Mensch, det is doch der Beweis, ick bekomme ne richtige Gänsehaut."

Fortsetzung auf S. 2)



„Genau da oben." - Johannes Schröpfer vor seinem Haus in Neu-Lindenberg; seine einmontierte Skizze.

Blickpunkt, Strausberg, 17.11.1994

„Die Scheune strahlte aus allen Ritzen"

(Forts. v. S. 1)

Unglaublich groß soll das Schönwalder Ufo gewesen sein, daß die selben Bewegungen gemacht haben soll wie die, die Johann Schröpfer beschrieben hatte: Mal nach links drehend, dann einige Sekunden Pause, dann nach rechts drehend. Ebenso die ruhigen, langsamen Bewegungen des Objekts in verschiedene horizontale Richtungen.

Durch das weiße Licht, mal mehr, mal weniger hell, habe ein farbiges Licht geschimmert, daß weder eindeutig mit bläulich, grünlich oder gelblich zu beschreiben sei. Zu hören war nichts.

Eines der Familienmitglieder sucht bis heute nach plausiblen Erklärungen, weil es mit dem Gedanken nicht fertig wird, so etwas gesehen zu haben. Aber alles, was ihm bisher dazu angeboten wurde, scheint ihm nicht angemessen genug zu sein für den Eindruck, den die Erscheinung auf sie gemacht hatte.

Jedenfalls ist sich die Familie einig: „Wir sagen nicht, daß wir ein Ufo gesehen haben. Wir wissen nicht, was es war. Aber egal was es war, wir können das doch nicht einfach unter den Tisch kehren und so tun, als wäre nichts passiert!"

Ähnlich empfinden das die Beobachter aus Klosterfelde und Schwanebeck.

Eckehard Rothenburg, technischer Leiter der Archenhold Sternwarte in Berlin, appelliert an den klaren Verstand und empfiehlt, die Erscheinungen doch einfach „als interessant zu betrachten" und sich daran zu erfreuen. Bei der NASA, so klärt er auf, tappe man lediglich bei 0,2 Prozent derartiger Meldungen im Dunkeln. „Die Leute haben jetzt diese Fernsehsendungen gesehen, mit den dazu gelieferten schmarotzenden Kommentaren. Jetzt sind die Leute geschärft auf solche Dinge." Das sei alles absoluter Humbug.

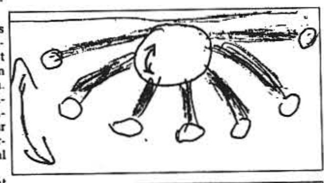
Aber um den Appell an den klaren Verstand kümmern sich auch die Strausberger Marion und Andreas W. nicht die Bohne. Wenn auch sie sich an ihrer phantastischen Begegnung erfreut haben. Marion W.: „Stundenlang war das Ding da, mit Ausmaßen...es war ein Wunder." Gemeinsam mit ihrem Onkel hatten sie Urlaub im Riesengebirge in der Nähe von Vrchlabi in Tschechien gemacht. Am Abend vor ihrer Heimreise wollten sie es sich noch einmal in ihrer Finnhütte hoch über dem eingenebelten Tal gemütlich machen, als der „riesige, lichte Kreis mit den Scheinwerfern ringsherum" auftauchte. „Als wenn die Mitte stand und die Scheinwerfer den Boden abgesucht hätten." Alles habe sich bewegt und habe rotiert. Die rhythmischen Bewegungen hätten einem beruhigt, „es war unheimlich schön". An einem Fotoapparat habe keiner der drei bei der Aufregung denken können.

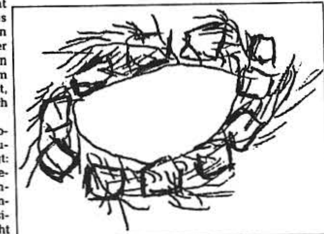
Seitdem Marion W. das „Geglitzer und Geflimmer" gesehen hat, schaut sie öfter als früher zum nächtlichen Himmel hoch. Außerdem hat sich die Familie jetzt eine Videokamera zugelegt, eigens für den Fall, daß die Extraterrestrischen noch einmal wiederkommen.

Ähnliche Sehnsüchte hat auch die Familie aus Schönwalde, von der ein Mitglied, immerhin über sich selbst amüsiert, von den Schwierigkeiten im Straßenverkehr spricht, wenn es den Himmel nach Auffälligkeiten absucht.

Allein der mißtrauische Johann Schröpfer aus Neu-Lindenberg ist überzeugt: „Ich glaube, so schnell erlebe ich das nicht noch einmal." Aber die reflektierende Fenster-Gaze, so versichert er, die dem Blitzlicht seines Fotoapparates in jener Nacht im Wege war, nimmt er das nächste Mal bestimmt heraus.







Ähnlichkeiten rein zufällig? - Wie sie ihre Ufos skizziert haben: Johann Schröpfer (o.), Marion W. (m.) und die Familie aus Schönwalde (u.)



DIE NAGORA-FOTOS
ARTISTISCHE MANIPULATIONEN? TEIL 2

Rudolf Henke

Die Fotos

Eine Fotographie ist natürlich nur ein UFO-Bericht, aber in anderer Form, und sie hängt wie ein schriftlicher Bericht von der Glaubwürdigkeit der Personen ab, die sie vorlegen.
J. A. HYNEK, UFO-Report, S. 153

Ohne daß wir uns also bisher auch nur mit einer der 12 Aufnahmen beschäftigt haben, sind schon jetzt erhebliche Zweifel an der Glaubwürdigkeit von Nagoras Geschichte angebracht, Zweifel, die so stark sind, daß wir den Fall eigentlich bereits bedenkenlos zu den Akten legen könnten. Dennoch sollen die Fotos ebenso ausführlich analysiert werden, obwohl jeder, der etwas von Fotografie versteht, weiß, daß es keine Methode gibt, um zweifelsfrei die Echtheit von "UFO"-Fotos bestimmen zu können.

Die Kamera

Wie wir schon erfahren haben, hatte Nagora eine primitive Mittelformat-Rollfimkamera benutzt, die Agfa -Click-I-Box. Die Negativgröße beträgt bei dieser Kamera 60 x 60 mm, die Brennweite 72,5 mm. Der Bildwinkel beträgt ungefähr 42 Grad.

Während der Aufnahmen soll von den drei möglichen Blendeneinstellungen die kleinst mögliche, nämlich Blende 16, gewählt worden sein. Als einzige Belichtungszeit war vom Hersteller 1/30 s angegeben, doch stellte sich nach Überprüfung der Kamera im Agfa-Werk in München heraus, daß die tatsächliche Belichtungszeit bei nur 1/48 s lag (Geigenthaler, 1976, S. 192).

Bei der AGFA Click I sind Brennweite und Öffnungsverhältnis so abgestimmt, daß sich ein großer Tiefenschärfebereich ergibt (ab ca. 2 m). Daher wirkt ein in nur wenigen Metern Entfernung stehendes Objekt grundsätzlich genauso scharf wie ein weit entferntes großes Objekt. *Grundsätzlich* heißt, unter Nichtberücksichtigung der atmosphärischen Diffussion, die weiter entfernte Objekte undeutlicher erscheinen lassen kann. Doch inwieweit dieser atmosphärische Effekt zum Tragen kommt, hängt natürlich auch und gerade von der Qualität des optischen Systems der Kamera ab. Aufgrund des relativ geringen Auflösungsvermögens der billigen Linse kommt auf jeden Fall ein entsprechender UFO-Effekt zustande.

Die Belichtungszeit sagt etwas über die Menge des Lichts aus, das in die Kamera fällt. Moderne Spiegelreflexkameras bieten Belichtungszeiten bis mindestens 1/1000 s. 1/48 s ist dagegen eine recht lange Belichtungszeit. Als fotografische Faustregel gilt, daß der Wert der Belichtungszeit nicht größer als der Wert der Brennweite sein darf, wenn ohne Stativ verwacklungsfreie Aufnahmen gelingen sollen. In unserem Fall liegen beide Werte nah beieinander, was bedeutet, daß bereits langsam sich bewegende Objekte beim freihändigen Fotografieren nicht mehr scharf abgebildet werden.

Laut Webner gilt es, zwischen Unschärfe und Verwischung zu unterscheiden: "Auch eine Verwischung kann scharf abgebildet sein, nur geht damit eine *Kontur*unschärfe des Objektes einher...Nagoras Fotos zeigen Verwischungsunschärfen am Objekt" (persönl. Mitteilung, 7.11.94).

Analysekriterien

Analysieren wir nun der Reihe nach alle 12 Aufnahmen nach allen möglichen Kriterien und vergleichen wir die gewonnenen Daten mit den Angaben des Fotografen, wobei jeweils zu prüfen ist, ob und inwieweit die Daten mit der Wurfmodell- bzw. der UFO-Hypothese übereinstimmen.

Für die Analysen lagen Farbabzüge im Format 85 x 85 mm vor (die mir freundlicherweise von der GEP in Lüdenscheid zur Verfügung gestellt wurden. Die GEP erhielt die Abzüge seinerzeit von Adolf Geigenthaler. Ich ersparte mir eine Anfrage bei MUFON-CES nach Einsichtnahme der Negative, da Herr von Ludwiger meine Briefe ungeöffnet an mich zurückzusenden pflegt).

Analysekriterien:

1. Wetterlage zur Zeit der Aufnahmen
2. Objektumgebung (Landschaft, Vegetation)
3. Objektorte auf den Aufnahmen
4. Objektorte relativ zu Referenzpunkten (Landschaft, Wolken)
5. Ermittlung der minimalen Zeitdauer der Aufnahmen
6. Ermittlung der Entfernung des Objektes
7. Schärfebeurteilungen von Objekt, Vorder- und Hintergrund
8. Ermittlung der Maximalgeschwindigkeit des Objektes
9. Objektwinkel relativ zum Fotografen
10. Objektwinkel in Relation zu den Steigungs- bzw. Neigungswinkeln einer hypothetischen Flugbahn
11. Objektstrukturen

1. Die Wetterlage

Winds of Change...

Laut Rudi Nagora entstanden die Aufnahmen in/ bei St. Lorenzen, das 17 km Luftlinie südwestlich von Graz entfernt liegt, um etwa 12:30 Uhr am 23. Mai 1971. Ein Irrtum bezüglich des Datums ist kaum möglich, da Nagora angab, daß es sich bei diesem Tag um den letzten Tag eines 14-tägigen Urlaubes gehandelt hatte, den das Ehepaar bei den Schwiegereltern in St. Peter verbracht hatte (St. Peter liegt 4 km Luftlinie nordöstlich von St. Lorenzen entfernt). Auch sei der 23.05.1971 ein Sonntag gewesen, was zutrifft.

Interessanterweise finden sich in allen mir zur Verfügung stehenden ursprünglichen Quellen keinerlei Angaben über das Wetter, z. B. über die Temperaturen oder die Windstärke.

Allein die beiden MUFON-CES-Leute von Ludwiger und Klein machten jüngst eine Angabe zur am Aufnahmetag herrschenden Windgeschwindigkeit. In ihrem Leserbrief im JUFOF Nr.3, 1994 heißt es: *Am Aufnahmetag herrschte* ***starker Wind*** *und eine heftige Quellbewölkung* (S. 93). Und weiter heißt es hier: *Damit hat man praktisch eine mitlaufende Uhr...*Als Schlußfolgerung ergibt sich für die beiden Forscher daher: *Die Bilder wurden demnach am selben Tag* ***in kurzer Zeit*** *aufeinanderfolgend erstellt.*

Am 24. Oktober 1994 erbat ich telefonisch vom Wetteramt Graz die entsprechenden Wetterdaten. Eine halbe Stunde später wurden mir die Angaben mitgeteilt: In Graz und Umgebung herrschte am 23.05.1971 nur Windstärke 2, also nur eine **leichte Brise**! Der schwache Wind wehte um 7:00 aus Süd/ Südwest, um 14:00 aus West/ Südwest, während um 19:00 dann sogar Windstille herrschte. Das entspricht 6 bis 11 km/h. Von *starkem Wind* sprechen die Meteorologen dagegen (laut Beaufort-Skala) erst ab Windstärke 6(!), was einer Geschwindigkeit zwischen 39 und 49 km/h entspricht, also mindestens der mehr als 4fachen Geschwindigkeit!

Es stellt sich die Frage, woher von Ludwiger und Klein ihr Wissen über die Windstärke erhielten. Man muß wohl davon ausgehen, daß sie diese Angabe vom Zeugen selbst erhielten. Denn in der Hans Meiser-Sendung vom 22. Februar 1994 hatte von Ludwiger erklärt, daß er seinerzeit von den *Meteorologen* keine Angaben über die Windgeschwindigkeit erhalten hatte.

Wenn Nagora seine Aufnahmen jedoch tatsächlich bei *starkem* Wind gemacht hat, muß er sie an einem anderen Tag angefertigt haben!

Vergleicht man die Biegungen der Baumwip-

fel zwischen den Aufnahmen 8 und 9, stellt man fest, daß einige Wipfel auf Aufnahme 8 deutlich nach rechts gebogen sind. Um die Wipfel entsprechend stark zu biegen, sollte eine geringe Windstärke von 2 jedoch nicht ausreichen. Das bedeutet, daß zumindest die Aufnahmen 8 - 10 (wegen der fortlaufenden Wolkenstrukturen) an einem anderen Tag, als von Nagora angegeben, angefertigt wurden! In diesem Fall könnten dann übrigens auch die angeblich Sonntags mähenden Feldarbeiter einen Sinn bekommen.

Konnte sich Nagora in Bezug auf den Aufnahmetag geirrt haben? Das erscheint recht unwahrscheinlich, sollte doch das von ihm angegebene Datum (letzter Urlaubstag) leicht zu merken gewesen sein. Das würde bedeuten, daß er *absichtlich* ein falsches Datum angegeben hatte.

2. Objektumgebung, Landschaft

Viel ist von der Landschaft, in der die Fotos entstanden, auf den Bildern nicht zu sehen. Interessant ist, daß nur auf Bild 12 der Vordergrund - nämlich eine blühende Wiese - zu sehen ist. Seltsam ist, daß Nagora zumindest einen Teil seiner Aufnahmen auf dieser Wiese gemacht hat, obwohl er das Objekt doch viel bequemer vom (rechts zu sehenden) Weg aus hätte aufnehmen können. Auch dieses Verhalten paßt gut zur Wurfmodell-Hypothese: Denn hätte man ein Modell auf dem Weg fliegen lassen, hätte die Gefahr bestanden, daß es beim Aufschlag auf den steinigen Boden zerschrammt und zerbeult worden wäre; auf dem weichen Vegetationspolster der Wiese bestand diese Gefahr dagegen nicht.

Man sollte sich einmal die Mühe machen, "UFO"-Fotos, bei denen angenommen werden kann, daß sie ein hochgeworfenes Modell zeigen, auf den Vordergrund hin zu untersuchen. Ich habe einmal eine "Stichprobe" gemacht, indem ich alle Untertassen-Fotos aus Adolf Schneiders Buch *Das Geheimnis der unbekannten Flugobjekte* einer entsprechenden Analyse unterzog. Es wurden alle Aufnahmen ausgewählt, bei denen der Aufnahmevordergrund sichtbar ist und bei denen das Objekt stark geneigt am Himmel steht (was gegen ein aufgehängtes Modell spricht) und nicht der Verdacht besteht, daß es sich um ein auf eine Fensterscheibe geklebtes Stück Pappe handelte. Außer der Nagora-Serie fand ich sechs weitere Fotoserien mit diesen Kriterien. Hier das Ergebnis:

Datum	Ort	Buch-Seite	Gelände
07.05.1952	Ilha dos Anares,Brasilien	108	Strand
24.04.1959	Itapoan, Brasilien	92	Strand
18.11.1966	Tiorati-See, New York	87	Waldboden
03.1967	Huascaran-Berge, Peru	119	Wiese
18.08.1968	Cluj, Rumänien	175	Wiese
28.03.1974	Cincinnati, Ohio	100	Park

In allen Fällen befand sich der Fotograf nicht nur im Freien, sondern auch auf einem Untergrund, der sich bestens für das Werfen eines (zerbeulbaren) Modells eignete. Dagegen gibt es keine entsprechenden Aufnahmeserien, bei denen der Fotograf sich in einem Raum bzw. draußen auf hartem Untergrund (Gehweg, Straße) befand!

Die Tatsache, daß man auf diesem einen Foto den Vordergrund sieht, ist für von Ludwiger und Klein Anlaß genug, zu behaupten, daß ein Werfer auf dem Foto zu sehen hätte gewesen sein müssen.. Da beide diese Behauptung nur unter der Voraussetzung aufstellen konnten, daß *sich der Werfer immer im selben Abstand zum Fotografen befunden* habe, wird sie damit auch schon hinfällig. Davon abgesehen achteten beide nicht auf die Landschaft, die es einem Werfer ermöglicht hätte, selbst direkt im Zentrum des Bildes zu stehen, ohne gesehen zu werden!: Man erkennt nämlich auf Bild 12 deutlich, daß sich der Fotograf auf einem Hügel befand, wie an dem herabführenden Weg und die ebenfalls herabführenden Telegrafendrähte zu sehen ist. Der Wiesenhorizont liegt nur schätzungsweise etwa 20 Meter entfernt, so daß ein unterhalb des Hügels stehender Werfer - vor allem wenn er sich zudem während des Werfens duckte - nicht mehr zu sehen wäre.

Doch so weit braucht man gar nicht zu gehen: Der Werfer braucht sich nur außerhalb des Bildwinkels zu befinden, ja der Fotograf kann sogar selbst als Werfer fungieren, wie Klaus Webner 1986 live während TV-Aufnahmen des WDR bewies (diese Aufnahmen waren übrigens

auch am 29.12.1994 in der WDR-Sendung "Zwischen den Schlagzeilen" zu sehen)!

3. Objektorte auf den Aufnahmen

Auf allen 12 Aufnahmen ist das Objekt immer nur im linken oberen Bildquadranten zu sehen. Wenn es sich doch, wie der Fotograf behauptete, *hin- und her-, auf- und abbewegte* bzw. ihn *umkreiste* und dabei in *Winkelhöhen* zwischen *15 bis 90 Grad* herumgeisterte (Nagora, 1971), oder gar *plötzlich von einem Ende zum anderen übergangslos hin- und herzuckte* (Nagora, 1994), wie ja auch die Zickzackstrecke der fiktiven Flugbahn zeigt (s. Bild), ist es doch seltsam, daß das Objekt dennoch immer im selben der vier Bildquadranten auftaucht! Dabei sollte das Objekt - rein statistisch betrachtet - unter Berücksichtigung einer Verzögerungszeit das eine Mal am rechten, dann wieder am linken Bildrand auftauchen; doch es erscheint immer links oben! Auch dieser Umstand spricht eindeutig gegen die UFO- und für die Wurfmodell-Hypothese. Denn wenn das Objekt - entgegen den Angaben Nagoras - immer aus derselben Richtung und etwa derselben Höhe - nämlich von rechts - geworfen wurde, läge der Vektor der Verzögerungszeit ebenfalls immer in derselben Richtung!

Ich stimme hier nicht Webner zu, der zugesteht, daß der Fotograf ja "einen Knick in der Optik" gehabt haben mag bzw. auch die Kamera selbst (Parallaxenfehler) (persönl. Mitteilung, 7.11.94), denn wenn die Angaben Nagoras stimmen, daß das Objekt mal von rechts, mal von links, mal von vorn, mal von hinten angeflogen kam, mußte er die Kamera mal von links nach rechts, dann wieder von rechts nach links, dann nach oben bzw. unten schwenken, so daß eine entsprechende Verzögerungszeit sich nicht immer im selben Bildquadranten bemerkbar gemacht hätte!

4. Objektorte relativ zu Referenzpunkten (Landschaft, Wolken)

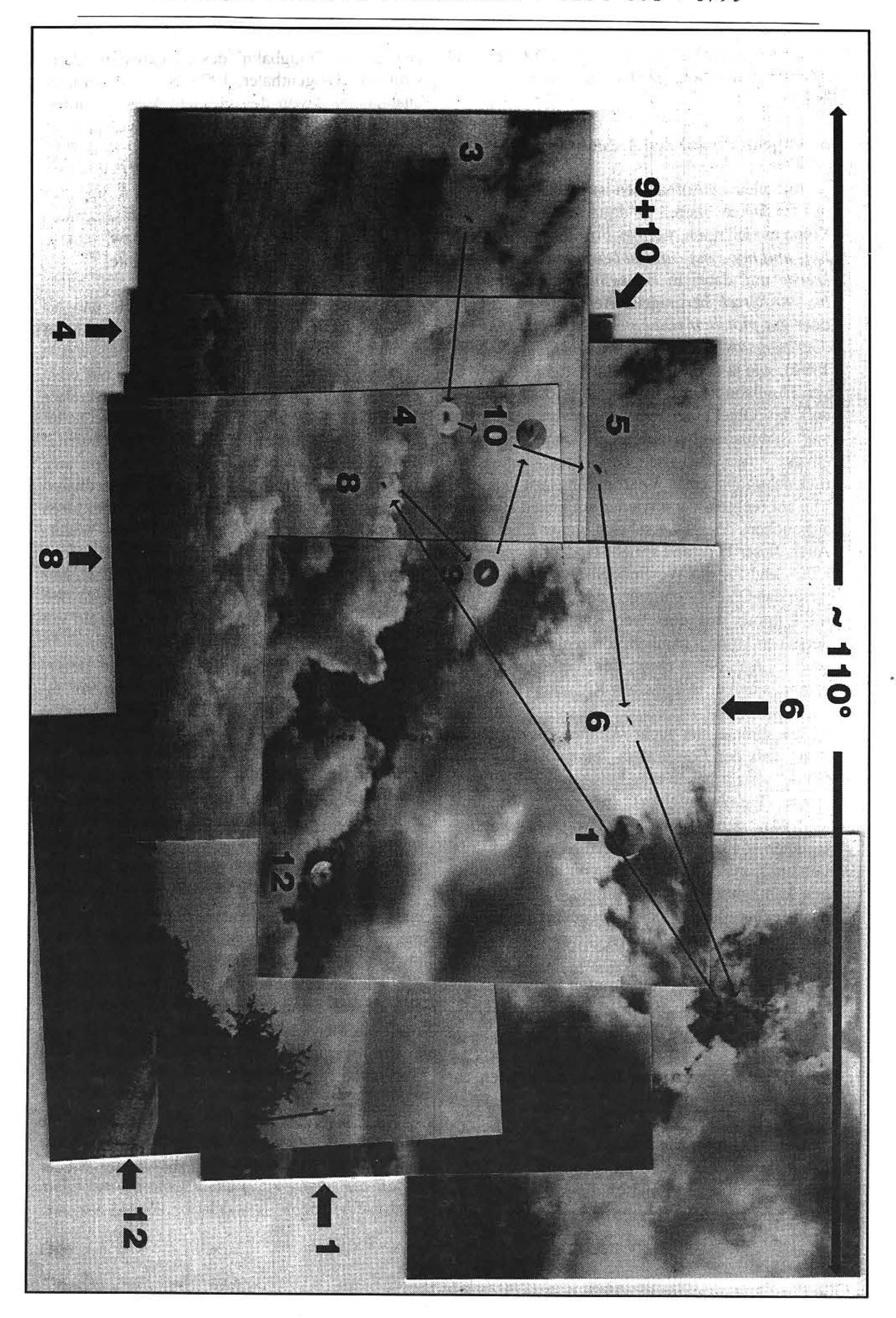
Bereits Hubert Malthaner und Adolf Geigenthaler hatten sich die Mühe gemacht, die Fotos anhand identischer Landschafts- bzw. Wolkenmerkmale zu einem Gesamtbild zusammenzusetzen, um die "Flugbahn" des Objektes zu rekonstruieren (Geigenthaler, 1976, S. 198). Ich habe unabhängig davon den gleichen Versuch unternommen, wobei das Ergebnis im wesentlichen dem von Geigenthaler entspricht (s. Bild). Allerdings gelang es mir nicht, zwei der Fotos (Nr. 2 und 11) zuzuordnen, da auf beiden Aufnahmen weder Landschaftsmerkmale zu sehen sind, noch Wolkenstrukturen, die man zuvor bzw. danach gemachten Aufnahmen zuordnen könnte.

a) Bemerkenswert aber ist dennoch, daß bei allen 10 zuordbaren Aufnahmen das Objekt nur in einem vergleichsweise kleinen Himmelsbereich auftaucht, nämlich in einem Sektor von nur etwa 75 Grad, was nur etwa 1/5 des Himmelskreises entspricht, wobei der Gesamtbildwinkel aller dieser 10 Aufnahmen nur etwa 110 Grad betrug! Geht man nun nicht stillschweigend davon aus, daß ausgerechnet die beiden nicht zuordbaren Aufnahmen in ganz anderen Himmelssektoren entstanden, ergibt sich erneut ein krasser Widerspruch zu den Angaben des Fotografen. Denn nach ihm *umkreiste* ihn das Objekt nicht nur zeitweise (Nagora, 1971), sondern bewegte sich auch hinter seinem Rücken (Nagora, 1994).

Gleiches gilt auch von der vertikalen Bewegung, was bedeutet, daß das Objekt nur vor einer vergleichsweise geringen Himmelsfläche auftauchte.

b) Wie wir erfuhren, wollte Nagora *im Umkreis von mehreren Metern aufgeregt herumgelaufen sein, um günstige Positionen zu haben* (Geigenthaler, 1973). Doch ein aufgeregtes Im-Kreis-, Herumaufen war überhaupt nicht nötig: Nagora konnte - aufgeregt oder nicht - ruhig an einer Stelle stehen, denn er brauchte seine Kamera jeweils nur einige Grad nach rechts, links, oben oder unten zu neigen, um den relativ kleinen Himmelsabschnitt, in dem das Objekt auftauchte, mit seiner Kamera "einzufangen"! Dennoch hatte er völlig überflüssig in der Tat seine Position verändert, wie z. B. der Vergleich von Aufnahme 1 und 12 belegt.

Anders verhält sich die Sache, wenn man die Wurfmodell-Hypothese anführt. Denn nach ihr hätte er durchaus Grund gehabt, immer wieder



vorherige Seite: Aufgrund von identischen Landschaftsmerkmalen und gleichartigen Wolkenstrukturen kann man aus 10 der 12 Fotos ein Panorama erzeugen (die Bilder 2 und 11 lassen sich nicht eindeutig zuordnen). Das Panorama zeigt, daß das UFO - im Gegensatz zu den Angaben des Fotografen - nur in einem sehr beschränkten Himmelsausschnitt auftauchte: Der Fotograf brauchte seinen Standort nicht zu verändern, um zumindest diese 10 Aufnahmen zu machen, sondern mußte nur die Kamera geringfügig schwenken! Die "Flugbahn" ist völlig konfus und entspricht einem Zufallsmuster, wie man es bei einem mehrmals nacheinander hochgeworfenem Modell erwarten muß!

nach neuen Perspektiven Ausschau zu halten und dabei auch seine Position zu ändern!

c) Wenn das Objekt zeitweise stillstand bzw. schwebte, wie Nagora behauptet hatte, dann sollte man doch wenigstens zwei Aufnahmen erwarten, auf denen das Objekt an einundderselben Stelle steht, was ein gewichtiger Punkt zur Untermauerung der UFO-Hypothese wäre. Stattdessen steht das Objekt auf allen 12 Aufnahmen an einer anderen Stelle am Himmel, genau wie man es bei der Wurfmodell-Hypothese erwarten muß.

d) Doch damit nicht genug: Es steht nicht nur jeweils an einer anderen Stelle, sondern beschreibt, wenn man, die einzelnen Punkte miteinander verbindet, auch noch eine völlig konfuse "Flugbahn". Natürlich sind entsprechende Flugbahnrekonstruktionen, wie sie zuerst von Geigenthaler und später von Klein angestellt wurden, eine völlig überflüssige Übung in Sinnlosigkeit, denn die Zeitabstände zwischen den Aufnahmen sind ja nicht bekannt, so daß ein reales UFO zwischen den Aufnahmen alle möglichen Positionen eingenommen haben konnte!

Trotzdem wollen wir das aussagelose Spiel der Ufologen einmal mitspielen: Wir stellen dann fest, daß es sich hier um ein reines Zufallsmuster handelt, denn nur drei der (auswertbaren) 10 Punkte weisen eine Kontinuität auf. Davon abgesehen vollführte das Objekt auf seiner nur in Ufologenhirnen existierenden "Bahn" mindestens 7 "Wendungen", davon drei im Winkel von mehr als 150 Grad! Ufologen, wie etwa Michael Hesemann, erkennen darin *deutlich die UFO-typischen Zick-Zack-Manöver*, schließen daraus aber fälschlicherweise, daß *kein irdisches Flugzeug zu solchen abrupten Kursänderungen in der Lage* sei (Hesemann, 1989, S. 13), denn sogar ein von Hand hochgeworfener Körper kann solche "Kursänderungen" machen, vorausgesetzt er wird mehrmals hochgeworfen.

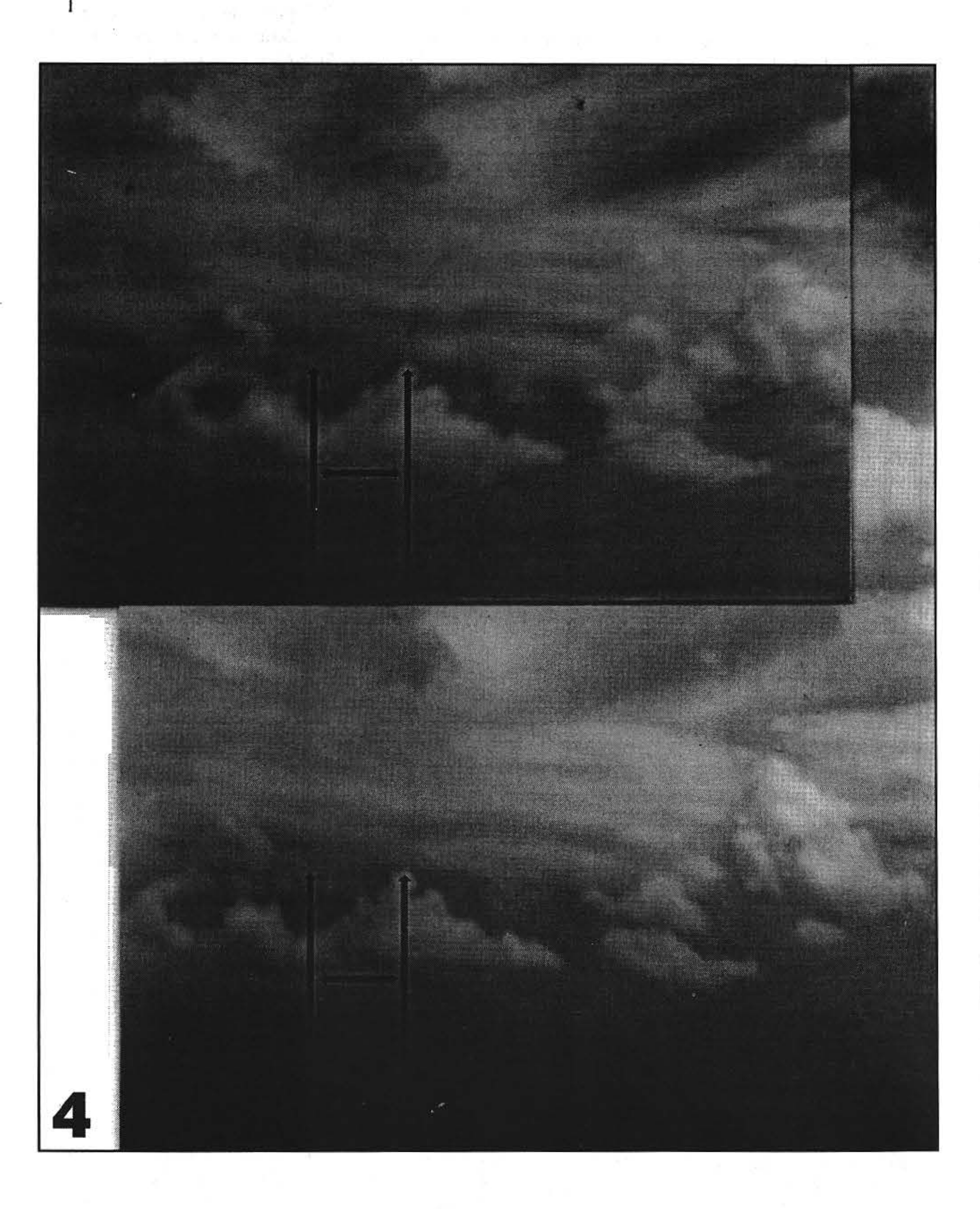
e) Noch seltsamer ist, daß der Fotograf das "UFO" ausgerechnet meist immer dann "einfing", als es gerade in einem Wendepunkt der fiktiven Bahn stand. Erneut wird der Zufall überstrapaziert.

5. Ermittlung der Zeitdauer der Aufnahmen

Webner hatte seinerzeit in Testreihen die kürzest mögliche Zeit ermittelt, in der man mit einer Agfa-Click-Kamera 12 Aufnahmen machen kann. Er kam dabei auf einen Durchschnittswert von 130 Sekunden. Um die tatsächliche Zeitdauer, in der die 12 Bilder entstanden sind, abzuschätzen, können wir zunächst diesen Testwert zugrunde legen, der bei rund 12 Sekunden zwischen zwei Aufnahmen liegt.

Als nächstes sehen wir die Bilderreihe nach zwei aufeinanderfolgenden Aufnahmen durch, auf denen sowohl analoge Landschaftsmerkmale, als auch analoge Wolkenstrukturen zu finden sind, die sich nur geringfügig unterscheiden. Glücklicherweise finden wir zwei solche Aufnahmen in den Bildern Nr. 3 und Nr. 4. Zugunsten des Zeugen nehmen wir an, daß zwischen beiden Aufnahmen die durchschnittlich geringst mögliche Aufnahmezeit von etwa 12 Sekunden vergangen war.

Dann ermitteln wir den Grad der Wolkenwanderung anhand der Landschaftsmerkmale. Auf den Abzügen läßt sich eine Differenz der in mittlerer Bildhöhe stehenden markanten Wolken von etwa 1,5 Grad ermitteln. Das heißt, daß in minimal etwa 12 Sekunden diese Wolken den Bildwinkel um etwa 1,5 Grad durchwandert hätten.



vorherige Seite: Zwischen den Bildern 3 und 4 haben sich die Wolkenstrukturen am wenigsten verändert: *Diese* Aufnahmen wurden innerhalb relativ kurzer Zeit gemacht. Anhand identischer Landschaftsmerkmale kann man die relative Wolkenbewegung ausmessen, die in *diesem* Fall nur sehr gering ausfiel. Geht man von der technisch kürzest möglichen Zeitdifferenz zwischen diesen Aufnahmen aus, kann man sie als Zeitmaßstab für andere Aufnahmefolgen benutzen

Somit besitzen wir dann einen Minimalzeitmaßstab, anhand dessen wir den minimalen Zeitabstand zwischen anderen Bildern ermitteln können, die ebenfalls analoge Landschaftsmerkmale aufweisen.

Betrachten wir dazu zunächst das erste und das letzte Foto, die etwa denselben Bildwinkel zeigen: Auf beiden finden sich völlig unterschiedliche Wolkenstrukturen, so daß daraus geschlossen werden muß, daß die Wolken auf Bild 1 bis zum Zeitpunkt der letzten Aufnahme den gesamten Kamera-Bildwinkel von etwa 42 Grad durchwandert hatten. Die dazu notwenige minimalste Zeitdauer hätte demnach nur 5 Minuten betragen. Dieser Wert stimmt gut mit Nagoras Zeitangaben überein.

Ganz anders sieht es jedoch aus, wenn wir die am vorgeblichen Aufnahmetag herrschende Geschwindigkeit des Windes berücksichtigen: Geht man davon aus, daß die Wolken in mittlerer Bildhöhe etwa 10 km entfernt standen, hätten sie sich in dieser Entfernung etwa um 260 m weiterbewegt. Bei einer bei Windstärke 2 maximalen Windgeschwindigkeit von 11 km/h gelangen wir auf eine Zeitdauer von mehr als 80 Sekunden zwischen den Aufnahmen. Bei einer Durchwanderung des Kamera-Bildwinkels von etwa 40 Grad käme man auf rund 37 Minuten!

Das bedeutet, daß Nagora nicht *geistesgegenwärtig sofort und schnell hintereinander alle zwölf möglichen Aufnahmen machte* (Geigenthaler, 1976, S. 192), sondern viele Minuten zwischen allen Aufnahmen lagen!

6. Ermittlung der Entfernung des Objektes

Irrigerweise behaupteten von Ludwiger und Klein, daß *die Größe des Objekt-Bildes bei 12 Aufnahmen nur um 10 % variiert* (JUFOF Nr. 3, 1994, S. 92). Ich gelange bei meinen Ausmessungen zu erheblich größeren Abweichungen von bis zu über 50% vom Mittelwert! Daß das nichts mit einer mangelnden Sehschärfe zu tun hat, bestätigte auch Klaus Webner: *Des weiteren gibt es sehr wohl Schwankungen in der Abbildungsgröße auf den Nagora-Bildern!* (CR Nr.3, 1994, S.4): Da mir, wie gesagt, nur Abzüge der Fotos zur Verfügung standen, kann ich nicht ausschließen, daß die Aufnahmen nicht exakt im selben Maßstab vergrößert wurden, auch wenn ich es für unwahrscheinlich halte, daß das Labor jede Aufnahme in einem anderen Maßstab vergrößert haben sollte.

Doch ich meine, daß etwaige Maßstabsänderungen auch dann nicht dermaßen groß wären, daß die Objektgröße auf den Abzügen um bis zu etwa 200%(!) schwankt! Denn wenn man die Objektgrößen auf den Bildern 2 und 8 ausmißt und miteinander vergleicht, gelangt man auf etwa diese Differenz! Selbst wenn man vom Durchschnittswert ausgeht, liegen die von mir gemessenen Schwankungen durchschnittlich noch bei rund ± 25 %. Leider ist es nicht ganz einfach, die Scheibchen exakt auszumessen, da sie auf allen Fotos mehr oder weniger starke Verwischungs-Unschärfen aufweisen:

Doch selbst wenn man entsprechende Meßungenauigkeiten berücksichtigt (die bei etwa ± 0,2 mm liegen), gelangt man nie und nimmer zu den Werten der Herren von Ludwiger und Klein. Somit ist auch deren Wahrscheinlichkeitsrechung falsch, die - zumindest mathematisch - das Hauptargument der beiden Forscher darstellt:

Foto-Nr.	**Objektduchmesser [mm]** Durchschnittswerte aus je 3 Messungen)	**Abweichung [%] vom Mittelwert** (= 2,225 mm)
1	3,0	+ 35
2	3,2	+ 44
3	1,8	- 19
4	2,8	+ 26
5	1,9	- 15
6	1,7	- 24
7	2,2	- 1
8	1,0	- 55
9	2,8	+ 26
10	2,8	+ 26
11	2,3	+ 3
12	1,2	- 46



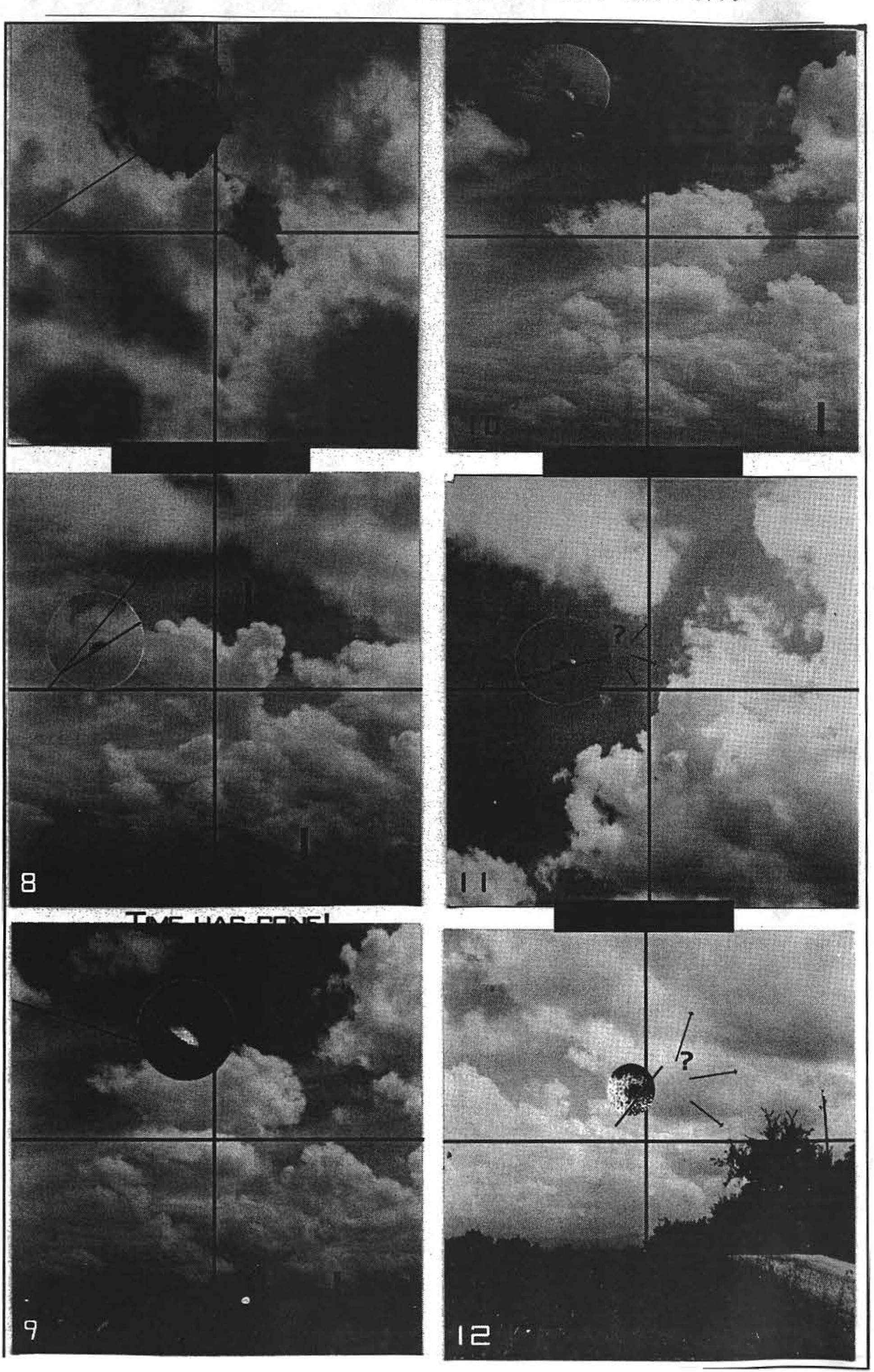
Obwohl beide Fotos im umrandeten Bereich etwa denselben Himmelsausschnitt zeigen, lassen sich doch keine identischen Wolkenstrukturen mehr feststellen

Was würde die ermittelte maximale Schwankungsbreite der scheinbaren Objektgrößen auf den Fotos für die Praxis bedeuten? Sie würde bedeuten, daß ein 25 cm messendes Modell das eine Mal im Abstand von rund 9 m, das andere Mal in einer Entfernung von rund 29 m vorbeifliegen würde.

Das heißt mit anderen Worten, daß der Werfer eine Tiefen-Spannbreite von sage und schreibe 20 Metern besäße! Selbst wenn er also (was von Ludwiger und Klein praxisfremd unterstellen) das Objekt über einer größere Strecke schleudern hätte müssen, hätte er kein besonders guter Werfer zu sein brauchen, um innerhalb dieser Spanne zu bleiben.

Doch auch wenn man nur von der *durchschnittlichen* Abweichung der Objekt-Bildgröße auf den Fotos ausginge, hätte ein Werfer mit einem 25 cm-Modell immerhin noch eine Tiefenspanne von 7 Metern zur Verfügung gehabt, um die auf den Fotos sichtbaren Abbildungsgrößen zu erreichen!

TIME HAS GONE!



JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 102 - 6/95

<u>vorherige Seiten:</u> Um sowohl die Landschaft, als auch das "UFO" deutlich zu zeigen, wurde das Objekt jeweils vergrößert dargestellt. Der Neigungswinkel, den das Objekt zum Fotografen einnahm, wurde mit einem Strich durch bzw. unter dem UFO dargestellt. Ein zusätzlicher Strich zeigt grob den "Flugbahn"-Winkel" (Bahnsteigung bzw. Bahnneigung), der sich ergibt, wenn man anhand der Aufnahmen eine fiktive Flugbahn konstruiert: Wie zu sehen, stammen Neigungswinkel und "Flugbahn"-Winkel nie überein! Bei Aufnahme-Abfolgen, die nicht feststehen, wurde wegen des somit fehlenden möglichen "Flugbahn"-Winkels ein Fragezeichen eingefügt . Gleichartige Wolkenstrukturen und Landschaftsmerkmale wurden mit kräftigen Pfeilen markiert. Wie man sieht, ist anhand der Wolkenstrukturen *keine* fortlaufende Kontinuität der Bilder feststellbar. Überall dort, wo es "Brüche" gibt, wurden zwischen den betreffenden Aufnahmen dicke Balken eingefügt. Beachte, daß sich die Wolkenstrukturen zwischen den Aufnahmen 5 und 6 sowie 8 und 9 relativ stark veränder haben. Noch mehr gilt dies zwischen den Aufnahmen 1 und 7 sowie 1 und 12 (s. u.)

Übrigens mußte der Werfer nicht, wie von Ludwiger und Klein irrigerweise glauben, 20 bis 40 Meter weit werfen (JUFOF Nr. 3, 1994, S. 92), denn, wie auch G. Mosbleck von der GEP anführte (S. 94), hätte er ja bei den Aufnahmen neben dem Fotografen außerhalb des Bildwinkels stehen können! In diesem Fall hätte er bei einer durchschnittlichen Objektentfernung von 13 m das Modell nur wenige Meter, maximal aber etwa 10 Meter weit, werfen müssen. Das Modell hätte dann von der Flugstrecke von 10 Metern durchschnittlich ± 3,5 m von der "Idealbahn" abweichen können! Doch das, so behaupte ich, schaffen allemal auch die Herren Klein und von Ludwiger! Davon abgesehen bewies Webner 1982, daß keine zweite Person als Werfer fungieren mußte!

7. Schärfeverteilung zwischen Objekt und Vorder- bzw. Hintergrund

Offenbar sehen Ufologen die Welt buchstäblich mit anderen Augen. Denn nur so ist es zu erklären, daß von Ludwiger und Klein folgendes behaupten können: *Beispielsweise sind bei Foto 1 Objekt und Wolken scharf, während der sichtbare Vordergrund mit Weg und Baum schärfer ist* (JUFOF Nr. 3, 1994, S.93). Der falsche Eindruck kann nur bei oberflächlicher Betrachtung entstehen, denn auf Bild 1 ist die Sonne hinter Wolken verschwunden, so daß vom Baum/ Busch nur noch eine dunkle Silhouette zu sehen ist. Auf Bild 12 dagegen wird der Baum/ Busch von der Sonne ausgeleuchtet, so daß deshalb der Eindruck einer größeren Schäfe entstehen mag.

Webner: "Nichts ist unschärfer auf den Nagora-Fotos als etwas anderes - alles besitzt die gleiche Auflösung. Auf den Fotos ist von vorn bis hinten mehr oder weniger alles verwackelt, weil Nagora aus der Hand heraus geknipst hat. Die Leute von MUFON-CES haben offensichtlich noch nie eine Fixfokuskamera in der Hand gehabt. Wie soll es denn dabei zu einer unterschiedlichen Abbildungsschärfe zwischen Bäumen und Wolken kommen, wenn beides im Tiefenschärfebereich liegt und man das Objektiv der AGFA-Click I gar nicht fokusieren kann! Warum weigern sich eigentlich Ufologen vehement, Trickstudien anzustellen?" (persönl. Mitteilung, 7.11.94).

8. Ermittlung der Maximalgeschwindigkeit des Objektes

Laut Nagora befand sich das Objekt immer wieder in schneller Bewegung: Es bewegte sich *teils schnell wie ein Düsenjäger* (Geigenthaler, 1976, S. 192) bzw. *zuckte gar übergangslos(!) hin und her* (Nagora, 1994).

Betrachten wir dazu die UFO-Hypothese und nehmen wir an, daß sich das Objekt tatsächlich in etwa 1500 m Entfernung vom Beobachter zeitweise mit der Geschwindigkeit eines Düsenjägers bewegt hätte. Zugunsten des Fotografens gehen wir wieder davon aus, daß er in kürzest möglicher Zeit, also innerhalb von etwa 130 Sekunden, alle 12 Aufnahmen angefertigt hätte. Gehen wir weiter davon aus, daß sich das Objekt tatsächlich auf der fiktiven Zick-Zack-Flugbahn Geigenthalers bzw. Kleins bewegt hat. In diesem Fall hätte das Objekt während der Aufnahmen

ganz grob geschätzt, mindestens viermal einen Himmelsabschnitt von etwa 70 Grad durchmessen. Der Einfachheit wegen wollen wir die anhand der Objektbilder von MUFON-CES falsch errechneten Entfernungsdifferenzen so stehen lassen, d. h. Bewegungen in der Tiefe des Raumes vernachlässigen. Unberücksichtigt bleiben soll auch der Höhenwinkel.

Somit hätte das Objekt innerhalb von 130 Sekunden minimaler Aufnahmezeit in einer Entfernung von 1500 m insgesamt eine Strecke von etwa 2 km zurückgelegt. Daraus ergäbe sich jedoch nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 60 km/h! Selbst wenn man unter Berücksichtigung einer Tiefenbewegung und des Höhenwinkels diese Strecke vervielfachte, käme man immer noch nicht auf Düsenjäger-Geschwindigkeit! Angesichts dieser lahmen "UFO"-Ente fällt es wieder einmal schwer, dem Zeugen seine Superlativ-Angaben abzunehmen.

Natürlich kann man es sich wieder "ufologisch" einfach machen und kurzerhand postulieren, daß daß Objekt halt *zwischen* den einzelnen Aufnahmepunkten eine Reihe zusätzlicher "Schlenker" gemacht hat. Ganz davon abgesehen, daß dann sowohl die Morphing-"Analysen", als auch die "Flugbahn-Rekonstruktionen" noch aussageloser würden, als sie es ohnehin schon sind, wäre es dann ein weiterer Zufall, daß der Fotograf während keiner seiner 12 Aufnahmen das Objekt während eines *Hin- und Herzuckens* erwischt hätte. In diesem Fall hätte er dann nämlich allenfalls nur noch einen Strich auf seinem Bild erhalten müssen!

Je mehr geistige "Verrenkungen" man jedoch anstellen muß, um die vielen Widersprüche des Herrn Nagora in Einklang mit den Daten zu bringen, desto unwahrscheinlicher wird seine Geschichte. Es bleibt nur die Frage, ab welchem Grad von Unwahrscheinlichkeit sich die enthusiastischen UFO-Wissenschaftler entschließen, nach Ockhams Prinzip zu handeln, d. h. überflüssige Hypothesen wegzulassen.

Bleibt noch die Frage, ob dem Fotografen überhaupt genügend Zeit blieb, ein geworfenes Modell gleich 12 mal hintereinander auf den Film zu bannen, ist es doch schon erstaunlich, daß es ihm gelungen sein soll, ein echtes, immer wieder *übergangslos hin- und herzuckendes* Objekt 12 mal auf den Film zu bannen! Für die Herren von Ludwiger und Klein stellt der Umstand, daß alle 12 Aufnahmen hintereinander auf einem Film entstanden, ein Argument gegen die Wurfmodell-Hypothese dar. Dabei kann man diesen Umstand aufgrund der Aussagen Nagoras mit noch mehr Recht *gegen* die Hypothese anführen! Prüfen wir also rein rechnerisch nach, ob das angeblich Unmögliche auch *theoretisch* gelingen kann, obwohl das eigentlich überflüssig ist, hat doch in der *Praxis* Klaus Webner längst gezeigt, daß aufeinanderfolgende Aufnahmen innerhalb kürzester Zeit gelingen können - und das sogar ohne Mithilfe einer zweiten Person! (s. WDR-Filme).

Wenn wir wieder davon ausgehen, daß ein Modell vom Typ Radkappe in einer durchschnittlichen Entfernung von etwa 13 Metern geworfen wurde, können wir ausrechnen, wie lange es im Blickfeld des Suchers bliebe, das, wie gesehen, in dieser Entfernung etwa 10 Meter breit wäre. Dazu ist es notwendig, die Geschwindigkeit des geworfenen Objektes abzuschätzen. Wir können uns dabei an einer hochgeworfenen Frisbeescheibe orientieren, aber auch an der Verwischunschärfe.

Webner hatte in einem Experiment gezeigt, daß eine im Abstand von 10 Metern mit einer Geschwindigkeit von 25 km/h am Fotografen vorbeiziehende Radkappe bei 1/30 s Belichtungszeit Wischunschärfen verursachte wie das Nagora-Objekt. Natürlich hängt die Geschwindigkeit des Wurfobjektes von der Kraft ab, die der Werfer investiert. Neben einer aus dem Handgelenk geschleuderten Frisbee-Scheibe kann man, wenn man schnell genug ist, herlaufen, wie ich nur bestätigen kann. Sie mag etwa 5 km/h schnell sein. Eine Radkappe besitzt ein größeres Gewicht, so daß man sie, um sie in der Luft zu halten, etwas kräftiger schleudern muß. Sie mag dann vielleicht 10 - 15 km/h schnell sein.

Wie lange bliebe folglich ein 10 km/h schnelles Objekt im 10 m breiten Blickfeld des Fotografen? Genau 3,6 Sekunden. Wenn man die übliche Reaktionssekunde ("Schrecksekunde") abzieht, verbliebe das Objekt noch 2,6 Sekunden im Blickwinkel des Fotografen. Bei doppelt so hoher Wurfgeschwindigkeit verbliebe dem Fotografen noch knapp eine Sekunde, um das Objekt auf den Film zu bannen.

Das bedeutet, daß es auch *theoretisch* durchaus möglich ist, 12 mal hintereinander ein entsprechendes Wurfobjekt auf den Film zu bannen. Man kann zudem einem Trickfotografen zubilligen, daß die von ihm abgelieferte Bildserie nicht unbedingt seine erste war, daß er also zuvor schon geübt hatte. Doch, wie gesagt, sind derartige Überlegungen eigentlich überflüssig, da sie durch die Praxis längst bestätigt wurden. Wir empfehlen daher allen reinen UFO-Theoretikern, einmal selbst, entsprechende Praxisversuche anzustellen. Ich bin sicher, daß Webner ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite stehen würde!

Fortsetzung und Schluß im nächsten JUFOF!

UFO-Szene in Aufruhr

eine durchaus subjektive Betrachtung von

Gerald Mosbleck

Welch ein Jahr für die UFO-Forschung! Zwei weltweit beachtete Ereignisse hielten auch die deutschen Medien in Atem: lange angekündigt und geschickt vermarktet präsentierte uns ein pfiffiger Ray Santilli einen angeblich authentischen "Alien-Autopsiefilm". Häppchenweise tropften die Informationen und die Spannung wurde hochgekitzelt. Nachdem alle Medien Blut geleckt und reichlich Geld für Übertragungsrechte bezahlt hatten, wurde die riesige Weltsensation der Öffentlichkeit vor- und damit alle Gutgläubigen an der Nase herumgeführt.

Das zweite Ereignis zeigte sich in Gestalt eines leibhaftigen Harvard-Professors, der die Entführungsphantasien überspannter Amerikaner auf eine pseudowissenschaftliche Stufe hievte.

Jedenfalls hatte die Szene ihre Sensationen und da viele private Sender um Quoten kämpfen, mußte man etliche Berichte und Talkshows zum Thema über sich ergehen lassen. RTL widmete den UFOs sogar eine ganze Schwerpunktwoche.

Bezeichnend war, daß abhängig von der Qualität der Sendungen mehr oder weniger kritische Stimmen zu hören waren. Billige tägliche Talkshows wie "Bärbel Schäfer" und "Ilona Christen" setzten ganz auf das Geschwafel angeblich Entführter und sogar wahrhaftiger Außerirdischer.

Die etwas besseren Magazine, z.B. "Extra", "Hautnah", "Spiegel-TV" und "Stern-TV" brachten da schon weitaus kritischere Berichte. Mir ist aus der "Extra"-Sendung noch ein wortloser Illobrand von Ludwiger in Erinnerung, der lustlos an einer Filmrolle zieht. Einziges Erwähnenswerte zu dem MUFON-CES-Chef war den Magazinen übrigens sein "Fehrenbach-Reinfall". Wir hatten ja gehofft, daß wenigstens der blamierte "Ober-Fotoanalytiker" Rolf-Dieter Klein in Zukunft etwas vorsichtiger an "Sensationen" herangehen würde. Weit gefehlt: in "Stern-TV" geriet er bei der Vorführung des getürkten Autopsiefilmes ebenso ins Schwärmen wie der den großen Reibach witternde Michael Hesemann. Beide waren für Insider trotz elektronischer Verzerrung unschwer zu erkennen. Die nächsten Pleiten für die früher einmal seriöse MUFON-CES-Truppe sind bei soviel Unbelehrbarkeit doch vorauszusehen.

Richtigen Zoff gabs auf der letzten DEGUFO-Veranstaltung (wir berichteten). Seitdem tobt nicht nur hinter den Kulissen eine regelrechte Schlammschlacht zwischen Hesemann und den DEGUFOnen. Deutlicher als bei diesem Streit kann die Demaskierung kaum ausfallen: Es geht diesen vorgeblich am Thema Interessierten nur um den Profit. Hinter welch heuchlerischen Worten dies auch ein egomanischer Hans-Joachim Heyer im neuen DEGUFORUM zu verstecken versucht.

Geradezu genüßlich wurde in "Extra" ein Video präsentiert, das einen schäumenden Michael Hesemann zeigt. Überhaupt war seine diesjährige "DU-Konferenz" willkommener Anlaß für die Medien, pfundweise Spott über die UFO-Spinner auszugießen. Selbst die beiden "Nachrichtenmagazine" widmeten sich ausführlich dem Thema. Der "SPIEGEL" gewohnt kri-

tisch, beim "Roswell-Film" leider auch nicht schlüssig, der "FOCUS" etwas oberflächlicher. Schön zu sehen, daß man von Ludwiger nun zutreffenderweise zusammen mit Hesemann, Däniken und Buttlar-Busacker auf eine Ebene setzt.

Ludwiger könnte einem schon fast leid tun - wenn da nicht noch eine häßliche Geschichte mit einem Prozeß wäre. Vor dem Landgericht muß sich demnächst Rudolf Henke gegen den Versuch wehren, Kritik an der MUFON-CES per Gerichtsentscheid verbieten zu lassen. Hatte doch ein Rechtsanwalt aus Duisburg (MUFON-Mitglied) mittels zweier Zeugen (MUFON-Mitglieder) und einer Unterlassungsverpflichtung versucht, Henke an der Verbreitung eines Traktates zu hindern, in dem dieser relativ sachlich Kritik an den Methoden der Münchner UFO-Gruppe übt.

Ob sich der DASA-Adlige mit diesem Prozeß allerdings einen Gefallen getan hat, mag man, wie die Sache auch ausgeht, bezweifeln. Zwang ihn doch das Gericht wegen fehlender Rechtsfähigkeit seines Vereins sämtliche so sehr gehütete Mitgliedernamen ohne Pseudonym herauszurükken. (Zu Ihrer Beruhigung: Sollten wir einmal unbedingt prozessieren müssen, so können sie sicher sein, daß wir keine Mitglieder nennen müssen!)

Apropos "Santili-Film": Da haben sich doch alle kritischeren Medienredakteure bis hin zum Nachstellen alle erdenkliche Mühe gemacht, nachzuweisen, daß der Film eine Fälschung ist. Dabei ist der schwerwiegendste Fehler noch nicht einmal dem "SPIEGEL" aufgefallen. Tja, im nächsten "SKEPTIKER" deckt die GWUP die Sache auf (und dann natürlich auch wir!). Neugierig geworden? Nein, wir verraten noch nicht, warum der Film garantiert nicht das zeigt, was er angeblich zeigen soll! Grübeln Sie mal selbst - ich verspreche Ihnen, die Auflösung ist verblüffend!

LITERATUR

USA GEGEN WILHELM REICH
Jerome Greenfield

und

WILHELM REICH
- ein außerirdischer Österreicher, der vom CIA ermordet wurde
Franz Ferzak

Am 24. 3. 1897 als Sohn einer jüdischen Familie in Galizien geboren, kam Wilhelm Reich 1918 nach Wien und schloß sich dort der Psychoanalyse unter Freud und der Kommunistischen Partei an. Seine Analyse des Faschismus als Ausdruck der unterdrückten Sexualität des Kleinbürgers brachte ihm sowohl den Ausschluß aus der "Internationalen Psychoanalytischen Gesellschaft" wie aus der KP, die alle gesellschaftlichen Konflikte auf Klassenkampf reduziert sehen wollte, ein - von den Nazis, die seine Bücher verbrannten, ganz zu schweigen.

Nach einem Zwischenstopp in Norwegen emigrierte Reich in die USA, wo er sich in Rangeley in Maine eine Farm baute. Seine wichtigste Entdeckung dort war die Orgon-Energie, mit deren Hilfe er alle Krankheiten, sogar Krebs, heilen wollte. Die Orgon-Energie ist nach Reich die Energie der Liebe, die das ganze Universum durchflutet. Sie ist tiefblau und gibt Wasser und Himmel die Farbe. Gewitter sind Ausbrüche von Orgon-Energie, Sterne glitzern durch ihren Schleier. Reich konstruierte Apparate, die diese Energie sammeln und seine Patienten heilen sollten - die Orgon-Akkumulatoren, sowie den "Cloudbuster" (zu sehen in Kate Bushs Video "Running Up That Hill"), eine per Orgon-Energie betriebene, regenerzeugende Maschine.

Orgon-Energie war die Liebe, der Haß war DOR - Deadly ORgone Energy. Ufos, die Reich über Rangley beobachtete, produzierten mit ihren Atomantrieben DOR. Reich glaubte sich gegen Ende seines Lebens von kommunistischen Verschwörern und fliegenden Untertassen bedroht, deren Handlanger die Gesundheitsbehörde FDA sei. Er selbst hielt sich für das größte Genie der Welt.

Wegen seiner unkonventionellen Heilungsmethoden per Orgon kam Reich nämlich in Konflikt mit der US-Gesundheitsbehörde, die - wie einst die Nazis - seine Schriften verbrennen ließ: nicht nur die wirren medizinischen Traktate, sondern auch das Frühwerk über den Faschismus sowie Reichs gesamte Notizen. Polizisten vernichteten die Cloudbuster und Orgon-Akkumulatoren. Reich kam 1956 ins Gefängnis, wo er am 3.11.1957 starb.

Reich ist der ideale Märtyrer für eine Sache, von den Nazis, den Kommunisten und amerikanischen Bürokraten verfolgt. Seine Anhänger in New Age-Kreisen, unter Ufologen, Kornkreisforschern und Psychoanalytikern sind immens und feiern ihn als größten Wissenschaftler des Jahrhunderts. Sicher war Reich ein paranoider Wirrkopf, aber ohne Zweifel hat er auch wertvolle Entdeckungen gemacht. Eine gut lesbare, weil kritische Darstellung seines Lebens ist das Buch von David Boadella, Wilhelm Reich, von 1981.

Nun sind zwei neue Bücher erschienen, die weniger kritisch sind: Eines glaubt an Reich, eines lacht über ihn. Das interessantere der beiden stammt von Jerome Greenfield, der den Prozeß, den die USA gegen Reich führten, minutiös beschreibt und dabei auf viele Widersprüche und Ungereimtheiten aufmerksam macht. Ganz egal, was man von Reich halten mag (und Greenfield verehrt ihn), die Reaktion der Behörden gegen ihn und seine medizinische Heilslehre war auf jeden Fall hysterisch und übertrieben - ein Lehrstück, wie Skeptiker nicht mit Grenzwissenschaftlern umgehen dürfen und wie schnell ein Staat zum wütenden Machtinstrument wird.

Das wäre ein wunderbarer Stoff für eine bissige Satire auf Schwindel und Behördenwillkür, und so ist Ferzaks Idee, Reichs Leben und seine Veröffentlichungen in einer Sprache zu beschreiben, die sowohl komisch wie satirisch sein soll, eigentlich gut - doch er verfehlt seinen Zweck und liefert nur ein wirres und vielfach unverständliches Gebräu ab. Manchmal kann man nicht einmal sehen, ob er sich über Reich lustig macht oder aber über seine Gegner. Besonders komisch findet er es, Wörter wie "Scheiße", "rammeln" etc. quer über den Text zu verstreuen. Ferzak hat auch über Reich verwandte Geister, etwa Reichenbach und Tesla, Bücher verfaßt. Mir jedenfalls war seins zu konfus, uninspiriert und langweilig, um unterhaltsam zu sein.

Greenfield dagegen ist - wenn auch etwas mehr Abstand zum Thema nötig gewesen wäre - eine exzellente Studie zur Wissenschaftssoziologie des 20. Jahrhunderts. Allerdings muß man sich bereits mit Reichs Leben und Theorien auskennen, wenn man alles verstehen will.

Ulrich Magin

Jerome Greenfield: USA GEGEN WILHELM REICH
486 S., gb., ill., Register, ISBN 3-86150-107-4, DM 36,--. (nur direkt beim Verlag oder in dessen Läden zu erhalten)

Zweitausendeins
Frankfurt, 1995[1]

Franz Ferzak: WILHELM REICH
256 S., br., ill., ISBN 3-9801465-3-7, DM 24,80. Verlag: Franz Ferzak World and Space Publications, Neuenhinzenhausen, 1991. Vertrieb:

Michaels-Vertrieb
Peiting[2]

Die esoterische Verführung
Gerhard Kern & Lee Traynor

Bereits im Frühjahr erschien dieses kritische Buch, das uns vor "Angriffen auf Vernunft und Freiheit" bewahren will. Ausführlich wollen die diversen Autoren gegen modernen Aberglauben zu Felde ziehen. Verlagstext:

"Während die herkömmliche Religiosität zunehmend an Bedeutung verliert, erfreuen sich New Age, Esoterik und allerlei säkulare Ersatzkulte weiterhin großer Beliebtheit. In einer vorgeblich durch Orientierungslosigkeit geprägten Zeit versprechen sie neue Wege zur Erkenntnis, zu Selbstverwirklichung und mentaler Unabhängigkeit. Diesen Anspruch prüfen die AutorInnen, indem sie einerseits esoterische Vorstellungen auf ihre wissenschaftliche Stichhaltigkeit hin untersuchen und andererseits das zugrundeliegende Menschenbild und die damit einhergehenden Vorstellungen gesellschaftlicher Ordnung analysieren.

Das Ergebnis stellt den neuen Formen der "Spiritualität" kein gutes Zeugnis aus. Einfältiger Glaube an wissenschaftlich längst widerlegte Behauptungen und die mangelnde Bereitschaft, Erklärungen für scheinbare übernatürliche Phä-

nomene kritisch zu hinterfragen, sind die wenig überzeugenden Marksteine auf dem Weg zum "neuen" Wissen. Ein menschenverachtendes Menschenbild, autoritäre Gruppenstrukturen und teilweise sogar rassistische Tendenzen diskreditieren die Gesellschaftsmodelle des New Age und anderer neureligiöser Gruppen."

Auch wenn die Autoren meiner Meinung nach den Materialismus marxistisch-leninistischer Prägung etwas überstrapazieren, finden sich doch gute Argumente gegen die modernen Rattenfänger des New Age. Unser Mitglied Rudolf Henke konnte seine "Demoskopische Untersuchung zum UFO-Glauben" hier noch einmal wiederverwerten. **-gem-**

381 S., kart., einige Grafiken, ISBN 3-922601-24-3, DM 36,--, Verlag:

IBDK Verlag
Aschaffenburg[3]

DAS ALIEN IMPERIUM
UFO-Geheimnisse der USA
Andreas von Rétyi

Die "UFO-Welle" boomt. Auch auf dem Buchmarkt. Man sollte also sorgfältig auswählen, falls man sich auf diesem Sektor Neues zulegen gedenkt. Ein Buch, das ich an dieser Stelle hervorheben und empfehlen möchte, ist das neue Werk von Andreas von Rétyi.

Gerade in diesen Tagen, in denen uns die Absturzgeschichten und der Roswell-Film in allen möglichen Variationen und auf allen Kanälen um die Ohren und Augen gehauen werden, sollte man in einer ruhigen Stunde einen versierten Autor sachkundig darüber erzählen lassen. Rétyi bietet dazu Gelegenheit.

In seinen Kapiteln, z. B. "Was geschah wirklich im Jahr 1947?", sammelt er eine Fülle an (teilweise) bislang unbekanntem Material zur Frage einer außerirdischen Intervention in der Jetztzeit ("Bennewitz-Akte", "Nightmare Hall", "YY II", "Rotes Quadrat", "Redlight", "Questa-Zone").

Mit neuen Dokumenten und Augenzeugenberichten aus erster Hand geht Rétyi, der "selbst wiederholt direkt vor 'Area 51' in Nevada war, jener geheimsten aller US-Geheimbasen, auf der hartnäckigen Gerüchten zufolge außerirdische Flugtechnologie und das 'top secret'-Projekt 'Aurora' erprobt wird" (Klappentext), dieser Problematik vor allem in den Vereinigten Staaten nach. Er stieß dabei auf Hinweise, die an eine gesteuerte Desinformations-Kampagne und von den Geheimdiensten forcierte Informationsblockade in Sachen UFOs denken lassen.

Ein außergewöhnliches Buch, daß ich nicht nur gelesen, sondern geradezu studiert habe, obwohl ich zugeben muß, daß etliche der angeschnittenen Punkte sicherlich in gewissen Kreisen auf (berechtigten?) Widerspruch stoßen werden. Aber das ist es vielleicht, was gerade den Reiz dieser neuen Publikation ausmacht, denn nicht nur in deutschen Regalen findet sich ja sehr viel Zweifelhaftes zu diesem Themenkreis. Und trotz aller Vorbehalte könnte DAS ALIEN-IMPERIUM unter Umständen etwas mehr Licht in die Angelegenheit "ETs on Earth" bringen. **Hans-Werner Sachmann**

320 S., Gb., ill., Register, ISBN 3-7844-2553-4, DM 39,80. Verlag:

Langen Müller
München, 1995

DER JÜNGSTE TAG HAT LÄNGST BEGONNEN
Erich von Däniken

Der neue Däniken teilt sich in zwei große Abschnitte. Im Hauptteil des Buches geht es um das eigentliche Anliegen, nämlich die Suche nach der Ursache für den sich durch fast alle Religionen ziehenden Glauben an einen (wiederkehrenden) Erlöser, Heilsbringer, messianischen Retter usw. Im Anhang, "Die große Verschaukelung" befaßt der Autor sich schließlich mit einem Thema das hiermit nichts zu tun hat: dem skandalösen Verhalten des Deutschen Archäologischen Institutes bzgl. der Entdeckung und weiteren Erforschung des pyramidalen Gantenbrink-Schachtes. Eine Sache, die unbedingt gelesen werden sollte, um hier mitreden zu können.

Der überwiegende Inhalt des Buches widmet sich den "Messiaserwartungen und den Außerirdischen". Däniken zeigt hier in gekonnter Manier die gravierenden Zusammenhänge auf und weist zuerst auf Verwirrungen und Unklarheiten in exegetisch erschlossenen Urtexten hin. "Widersprüche am laufenden Band", wie er es nennt.

Im Kern dieser dänikenschen Interpretationsversuche geht es darum, den Sinn, aber auch die Unlogik hinter religiösen Anschauungen zu erkennen. EvD zieht diesbezüglich sowohl die Bibel als auch geschichtliche, altjüdische, babylonische, persische und indische Überlieferungen heran, um dem Leser klar zu machen, daß der Messiasgedanke einzig und allein auf vorzeitliche Kontakte mit außerirdischen Wesen zurückgeht, die unseren Vorfahren versprachen, eines Tages wiederzukommen.

Und keine Frage, daß er am Rande auch andere interessante Aspekte der Prä-Astronautik abhandelt - Evas UFO-Sichtung, die Ursachen der Sintflut, sexsüchtige Engel, Abductions in der Antike etc. -, die aber dennoch irgendwie in das Gesamtbild dieses Gedankengebäudes passen. Nämlich daß der Glaube an einen überirdischen Erretter auf ein Menschheitserlebnis in der Vergangenheit deutet, das in der Geschichte unseres Planeten eine entscheidende Rolle gespielt hat und auch heute - allerdings in modifizierter Form (Kulte, Religionen, Weltanschauungen) - nachwirkt.

Trotz aller thematischen Unebenheiten ist DER JÜNGSTE TAG HAT LANGST BEGONNEN flüssig zu lesen, zumal Däniken zwischen den Kapiteln unterhaltsame, teilweise auch nachdenklich stimmende (SF-) Storys einfügt, die das Buch - selbstverständlich nicht zuletzt wegen der bereits erwähnten Fakten und Überlegungen - zu einem wirklichen Erlebnis werden lassen.

Hans-Werner Sachmann

320 Seiten, 30 zumeist farbige Abbildungen, Literaturverzeichnis, Bildquellen und Register, C.

Bertelsmann Verlag
München 1995

SOFTWARE CD-ROM's

U F O s
... THE REAL STORY
mit Stanton T. Friedman

Der amerikanische UFO-Forscher, -Autor und Nuclear-Physiker Stanton T. Friedmann hat maßgeblich an der Zusammenstellung dieser CD-ROM mitgearbeitet. Im ersten Menü können wir auf fünf Themengruppen zugreifen. Im 'Tutural' erhalten wir ausführliche Hinweise zur Bedienung dieser CD-ROM. Die Option 'UFO's are real!' enthält folgende Sachkapitel: *'Conclusions - Objections - Who Believes - Technology - Galactic Neighbourhood - Destination Earth - Where are they come from? - Crashes - Cover Up* und *Have you seen a UFO?'* - alle mit Texten, Bildern/Fotos, Videos, eben multimedial, versehen. UFO-Fotos, Videos von UFOs und Zeugeninterviews, Zeitungsausschnitte, Landespuren, Animationen u.a. werden uns in der Option 'UFO IMAGES' präsentiert. In 'REFERENCES' empfiehlt Friedman zu verschiedenen Themenbereichen die entsprechende Literatur. Als Beispiele für Entführungen werden die von Betty und Barney Hill und Trevis Walton verwendet, jeweils mit Fotos und Zeugeninterviews. Zudem sind zum Roswell-Absturz Interviews mit Jesse Marcel jr. und sen. zu sehen/hören. In den Texten und auf manchen Menüoberflächen kann man Begriffe anklicken und erhält weitergehende Informationen; man kann optionsgesteuert Zeugeninterviews und Fotos hinzuholen und sich UFO-Fotos formatfüllend anschauen.

Der Insider wird der CD-ROM keine neuen Informationen entnehmen können. Für den PC-User mag sie aber ein erster Einstieg in die UFO-Thematik sein. Allerdings ein recht einseitiger. Kritische Informationen werden so gut wie gar nicht angeboten. Trotzdem ist es immer wieder interessant, mit diesem neuen Medium, der Informationsübermittlung mittels CD-ROM, zu arbeiten. **-hwp-**

Systemvorrausetzungen: PC 386 oder höher, 4 MB RAM, Windows 3.1, VGA-Monitor, CD-ROM-Laufwerk, Soundkarte, Preis: $ 39,95 + $ 3,00 Porto

UNITY PUBLISHING[4]

ROSWELL
THE ORIGINAL

Parallel zum Erscheinen des umstrittenen Roswell-Obduktionsfilmes auf Videokassette (wir berichteten), sind die Aufnahmen nun auch als CD-ROM erhältlich.

Nach einem schönen Intro kann man die drei Themenbereiche 'Video', 'Roswell' und 'UFO' anwählen. In 'Video' zeigt man uns in recht guter Qualität über 16 Minuten der Obduktion. Leider sind die im Video zu sehenden Sequenzen mit den angeblichen Trümmerteilen nicht enthalten. Mehrere Schaltflächen ermöglichen z.B. ein Vor- und Zurückspulen oder eine Pausenfunktion. In 'Roswell' erhält der PC-User einen kurzen, etwa 10-minütigen, chronologischen Überblick über die Ereignisse in/bei Roswell. Illustriert wird das ganze mit einigen Bildern und Fotos, die z.T. jedoch keinen Bezug zum Roswell-Vorfall haben. Allgemeine Informationen zum UFO-Phänomen, gerafft auf etwa 10 Minuten, sind im Bereich 'UFO' enthalten. Ebenfalls mit einigen 'nichtssagenden' Bildern illustriert. Hier wird der Frage nach einer möglichen Lebensentstehung in unserem Sonnensystem und im All ebensoviel Raum gewidmet, wie dem UFO-Phänomen.

Die Einführungen zum Roswell-Vorfall und zum UFO-Phänomen sind leider etwas dürftig ausgefallen. So sind auch die Bilder nicht besonders geeignet, beide Sachgebiete ausreichend zu illustrieren. Die Kommentare sind oberflächlich und geben nicht immer die Fakten korrekt wieder. Man kann sie sich als Text darstellen lassen oder auch, sofern eine Soundkarte angeschlossen ist, von professionellen Sprechern gesprochen, anhören.

Die Installation und Bedienung ist einfach. Man kann zwischen einer deutschen und englischen Sprach- und Textausgabe wählen.

Sicherlich ist die multimediale Darstellung auf CD-ROM geeignet, dem interessierten Laien mittels Text, Ton, Bildern und Filmsequenzen bestimmte Sachverhalte nahezubringen. So ist gewiß auch die vorliegende CD-ROM für den PC-Besitzer eine Alternative zum Videofilm.

-hwp-

Systemvorraussetzungen: PC mit 486 CPU, 4 MB RAM, double speed CD-ROM-Laufwerk, SVGA-Karte, MS-DOS 5.0 oder höher, Windows 3.1 oder höher, MPC-kompatible Soundkarte optional.

Art.-Nr. ROM55002, DM 69,95

ROMWARE[5]



Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Uwe Steinfatt, Herrn Gerd Groll, Herrn Hartmut Droste und Herrn Ulrich Haschke.

GEP in den Medien

Unser Beitrag über den Fehrenbach-Fall ist inzwischen auch im MAGAZIN 2000, im SKEPTIKER und in der bekannten Astronomiezeitschrift STAR OBSERVER erschienen. Einige internationale UFO-Zeitschriften haben ihr Interesse bekundet. In STERN-TV wurde am 8.11.95 ein kurzes Statement von HW Peiniger zum Fehrenbach-Fall im Rahmen eines UFO-Beitrages ausgestrahlt.

GEP jetzt auch im E-MAIL

Unsere e-mail Adresse lautet:

0235123335-0001@T-online.de

LESERBRIEFE

Dr. Johannes Fiebag, Bad Neustadt:

Noch ein paar Zeilen zu Ulrich Magins Ritter-Rezension. Magin wirft uns hier, bezugnehmend auf unser Buch >Himmelszeichen< eine <rassistische Definition< von Cargo-Kulten vor. Darf man mal erfahren, was er damit konkret meint? Daß es nun einmal weiße Europäer und Amerikaner waren, die solche Kulte begründeten, dafür kann ja schließlich niemand etwas - oder? Jedenfalls habe ich noch von keinem Cargo-Kult gehört, den ein Südsee-Insulaner in Europa ausgelöst hätte Aber nachdem Magin offenbar die Argumente ausgehen, muß er wohl zunehmend abstruse Behauptungen aufstellen: demnach bin ich rassistisch, rechtsradikal und allgemein sektenfreundlich. Wirklich erstaunlich, was man bei solchen Ferndiagnosen alles über sich selbst erfährt, woran man bislang nicht einmal im Traum gedacht hat. Wann macht eigentlich mal jemand ein Psychogram der >Skeptiker< (oder jedenfalls jener >Skeptiker<, die nichts besseres zu tun haben, als ständig über Andersdenkende herzufallen)? Ich könnte mir vorstellen, daß dabei ganz erstaunliche Dinge zum Vorschein kämen...

JUBILÄUMSQUIZ
Die Gewinner

An unserem Jubiläumsquiz in Heft 100 beteiligten sich insgesamt 37 Einsender. Die Fragen waren wohl doch etwas zu einfach; alle Lösungen waren richtig. Unter den Einsendern wurden von unserer Glücksfee Birgit die 13 Gewinner gezogen:

1. Preis: Wolfgang Schröder
2. Preis: Markus Kommer
3. Preis: Peter Wenzel
4. Preis: Ulrich Bergemann
5. Preis: Hans-Jörg Vogel
6. Preis: Ulrich Magin
7. Preis: Cornelia Lüenbaum
8. Preis: Gerhard Cerven
9. Preis: Jörg Knüpfer
10. Preis: Roland Horn
11. Preis: Guido Lemmer
12. Preis: Willi Hermanns
13. Preis: Uwe Ulmer

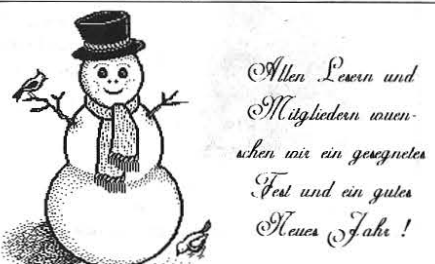
Wir gratulieren allen Gewinnern!

Bedanken möchten wir uns noch einmal bei den Verlagen, die uns mit ihren großzügigen Spenden bei der Ausrichtung unseres Quiz geholfen haben:

Bastei Lübbe, Bergisch-Gladbach / bettendorf, Essen / Knaur Verlag, München / Herbig Verlag, München / Verlag Langen Müller, München / Verlag Michael Hesemann, Düsseldorf / Verlag Silberschnur, Neuwied / Kopp Verlag, Rottenburg / Grenz-Echo Verlag, B-Eupen / Komplett-Video, Grünwald / Verlag MG, Plaidt



Unsere Glücksfee Birgit beim Lose ziehen.



Bezugsadressen:

[1] ZWEITAUSENDEINS, Postfach , 60381 Frankfurt
[2] Michaels Verlag, Sonnenbichl 12, 86971 Peiting
[3] IBDK-Verlag, Würzburger Str. 18a, 63739 Aschaffenburg
[4] UNITY PUBLISHING, 106 Main St., Suite 194, Houlton, ME 04730, USA
[5] ROMWARE, Mendelssohnstr. 15d, 22761 Hamburg

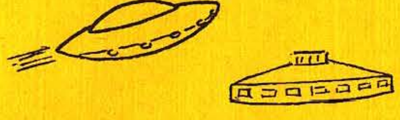
Die vorliegende Dokumentation ist erstmals 1976 unter dem Originaltitel The UFO Enigma von Marcia S. Smith vom Congressional Research Sercice zusammengestellt und von der amerikanischen Kongreßbibliothek, der Libtary of Congress, veröffentlicht worden. Die dieser Übersetzung zugrundeliegende überarbeitete Fassung aus dem Jahr 1983 ist von George D. Havas aktualisiert und ergänzt worden.

Der Congressional Research Service ist ausschließlich für den US-Kongreß (dem aus Senat und Repräsentantenhaus bestehenden Bundesparlament der USA) als wissenschaftlicher Beratungsdienst tätig und damit den wissenschaftlichen Beratungsdiensten deutscher Parlamente vergleichbar. Der erstmals in deutscher Sprache zugängliche Text enthält neben einer knappen Gesamtübersicht zahlreiche Detailinformationen sowie im Anhang Dokumente und Zusammenstellungen.

GEP-SONDERHEFT 11

Marcia S. Smith und George D. Havas

DAS UFO-RÄTSEL





Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.



GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **2 Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a.d. "Condon-Report"),54 S.,**DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **9 Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerk., **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **10 v.Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, 1703-1990, erweit., Aufl. 1990, 68 S., **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **11 Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 3.Auflage, 84 S., Abb., Anhang, Quellenangaben, **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **14 v.Reeken:** Ufologie,166 S.,33 Abb.,Register, 2.Aufl., d. Neuausg. der Buchausg., 1981, **DM 24,00 (19,20)**
- ☐ **15 v.Reeken:** H. Oberth und die UFO-Forschung, 2.Aufl., 32 S.,7 Abb., Anmerkungen, **DM 10,00 (8,00)**

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **DM 5,00 (4,00)**
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955), 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **DM 5,00 (4,00)**

DIA-SERIEN

☐	**Serie A** (Heißluftballons).	**DM 10,00 (8,00)**
☐	**Serie B** (Fortsetzung von A)	**DM 10,00 (8,00)**
☐	**Serie C** (Hubschrauberlichter	**DM 10,00 (8,00)**
☐	**Serie D** im Flug),	**DM 10,00 (8,00)**
☐	**Serien E** (Trickaufnahmen)	**DM 10,00 (8,00)**
☐	**Serien A+B** zusammen	**DM 19,00 (15,20)**
☐	**Serien C+D** zusammen	**DM 19,00 (15,20)**
☐	**Serien A-E** zusammen	**DM 46,00 (36,80)**

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement DM 30,00** (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten). Das Abo wird gewünscht
  - ☐ ab nächster Nummer
  - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN

- ☐ **GEP-Fragebogen, DM 1,50 (GEP-Mitgl.: kostenlos)**
- ☐ **GEP-Satzung, Beitrittserklärung, kostenlos**
- ☐ ....
- ☐ ....
- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied !**